Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 72 | **Bromberg,** Donnerstag, den 29. März 1934 | **58. Jahrg.**

Großwirtschaftsraum Mitteleuropa.

Eine Forderung des deutschen Vizekanzlers von Papen.

Der deutsche Vizekanzler von Papen setzt sich in der letzten Sonntags-Ausgabe des in Budapest erscheinenden „Pester Lloyd“, in der er in freimütiger Weise zu den kürzlichen Abmachungen von Rom Stellung nimmt, für eine **pflichtmäßige Beteiligung Deutschlands an der Rekonstruktion Mitteleuropas** ein. Herr von Papen ist der Meinung, daß weit mehr als der Rüstungswettstreit unter den Nationen die heutige wirtschaftliche Notlage die Völker zu neuen Kriegen treiben würde. Es gelte deshalb in erster Linie, dieser Notlage, die die Welt immer mehr in isolierte nationale Einheiten aufzulösen drohe, zu steuern. Das aber könnte auf Grund der heutigen Produktionssituation **nur durch die Schaffung von Großwirtschaftsräumen** geschehen.

Was in diesem Zusammenhang speziell das durch die Friedensverträge atomisierte Mitteleuropa anbelange, so meint von Papen, daß alle seitherigen Nachkriegsgestaltungen in diesem Raume in erster Linie machtpolitischen Inhalt hätten und infolgedessen zur Unfruchtbarkeit bestimmt sein müßten. Das gelte für die Kleine Entente, den Balkan-Pakt und nicht weniger auch für die kürzlichen römischen Abmachungen. Denn an dem Unbehagen, das die Romprotokolle in Paris und in den Hauptstädten der Kleinen Entente ausgelöst hätten, wäre deutlich zu erkennen gewesen, daß hinter diesen Abmachungen trotz gegenteiliger Versicherungen machtpolitische Aspirationen, nämlich der Gegenzug gegen Kleine Entente und Balkan-Pakt, vermutet würden.

In Deutschland, wo von den Bemühungen Mussolinis auf Verbreiterung der wirtschaftlichen Basis im Donautal „mit Interesse“ Kenntnis genommen wurde, erkenne man in dieser Abmachung keine Schädigung deutscher Interessen. Es habe sich jedoch gezeigt, daß trotz der Brocchi-Verträge seit 1931, also in Abweichung von der Meistbegünstigung durch „privatwirtschaftliche Verständigung“ bisher kein Aufschwung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen Italien und Österreich erzielt worden sei.

Im Gegenteil: Der Export Österreichs nach Italien sei von 291 Millionen Lire im Jahre 1931 auf 170 Millionen im Jahre 1933 zurückgefallen. Und der Export Italiens nach Österreich ebenso. Aber auch die Tatsache, daß Italien 1932 nur mit 8,5 Prozent an der ungarischen und mit nur 10,7 Prozent an der österreichischen Ausfuhr, bezw. mit nur 7 Prozent und 4,2 Prozent an der Einfuhr dieser beiden Länder beteiligt gewesen sei, beweise schlagend, daß die Abmachungen von Rom hinsichtlich des Aufbaues von Mitteleuropa nur einen „bescheidenen Anfang“ darstellen könnten.

Es gelte also vor allem einmal, Mitteleuropa all seiner machtpolitischen Tendenzen zu entkleiden und die wirtschaftlichen Beziehungen in diesem Raum auf eine breitere Basis zu stellen, also einen Großwirtschaftsraum zu bilden. Zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau Mitteleuropas sei aber Deutschland deswegen besonders befugt, weil es nicht nur außerhalb der politischen Kombinationen der Kleinen Entente, sondern auch des Balkanpaktes und der Konferenz von Rom stehe.

Wie naturwidrig aber auch eine Ausschaltung Deutschlands aus diesem Raum sei, das erhelle allein schon aus der Tatsache, daß zum Beispiel die Tschechoslowakei allein mehr nach Deutschland exportiere als nach Italien, Rumänien, Südslawien, Polen und Frankreich zusammengenommen. Frage sei lediglich noch, wann endlich die Staatsmänner in Europa den Mut zur wirtschaftlichen Vernunft in Mitteleuropa und sodann in Europa finden würden, um schließlich und endlich der drohenden und katastrophalen Vernichtung des ganzen europäischen Wirtschaftslebens durch Asien ein erfolgreiches Paroli zu bieten. Einen Hoffnungsschimmer gewährt dabei allerdings die Aufgabe aller Autarkiebestrebungen seitens der Vereinigten Staaten und ihre Wiederverknüpfung mit dem Wirtschaftsleben Europas. Solch einen „internationale recovery act“ benötige aber auch Europa und im besonderen Mitteleuropa. Was speziell Deutschland dabei anbelange, so fühle es sich zu einer Mitarbeit an der wirtschaftlichen Konstruktion Mitteleuropas auf breiterer Basis „nicht nur befugt, sondern auch verpflichtet“.

Militärflugzeuge für Oesterreich?

Enthüllungen eines englischen Blattes.

Der Berichterstatter des **„Daily Expreß“** meldet aus Graz, Österreich bricht vorsätzlich den Friedensvertrag, der ihm das Recht auf Besitz von Militärflugzeugen verweigere. „Ich habe festgestellt, daß auf dem Thaler Hof-Flugplatz bei Graz 15 Militärflugzeuge italienischer Herkunft stationiert sind. Überdies haben Geschwader italienischer Militärflugzeuge Graz auf dem Wege nach Ungarn passiert. Die Flugzeuge in Thaler-Hof sind vor zwei Wochen eingetroffen. Sie hatten keine Abzeichen und kamen aus einer Höhe von annähernd 5000 Meter herunter.

Zwölf der Flugzeuge sind Kampfflugzeuge und besitzen zwei Maschinengewehre, die durch den Propeller-Radius feuern, drei sind Bombenflugzeuge. Einer der italienischen Piloten ist in Graz geblieben, wo er jetzt als **Lehrer an der Militärflugschule wirkt.**“

Nichtamtliche polnische Verhandlungen mit Litauen?

Der **„Kurjer Poznański“** gibt eine Meldung aus Riga wieder, nach der dort sensationelle Gerüchte über die Beziehungen Polens zu Litauen im Umlauf sind. Danach haben sich während des letzten Aufenthalts des Marschalls Pilsudski in Wilna die um den „Sozialen Klub“ gruppierten politischen Kreise mit dem ehemaligen Senator Krzyżanowski an der Spitze an den Marschall mit dem Vorschlage gewandt, ihnen zu gestatten, inoffizielle Verhandlungen mit Litauen aufzunehmen, um die Beziehungen zwischen den beiden Staaten einer Regelung entgegenzuführen. Marschall Pilsudski soll sich damit einverstanden erklärt haben, so daß in den nächsten Tagen einige Führer aus Wilna nach Kowno abreisen sollen.

Gleichzeitig notiert das nationaldemokratische Posener Organ aus Riga das Gerücht, daß Graf Subow nach seiner Rückkehr aus Polen nicht auf sein Gut bei Schaulen abgereist sei, sondern in Kowno Aufenthalt genommen habe, wo er mit Vertretern der Regierung verhandle. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt sei Subow wieder nach Warschau abgereist.

In einem Artikel seines Kownoer Korrespondenten stellt die **„Vossische Zeitung“** fest, daß unter den litauischen Politikern älterer Generation sich heute niemand der Hoffnung hingibt, daß Wilna [illegible] einverleibt werden könnte. Von diesen Politikern wird auch

die Dauer des polnisch-litauischen Konflikts in der gegenwärtigen Form nicht gebilligt.

„Der Wunsch das Marschalls Pilsudski“, schreibt die „Vossische Zeitung“, „die polnisch-litauischen Beziehungen normal zu gestalten, gibt Litauen die Möglichkeit, den Konflikt in einer dem Ansehen Kownos entsprechenden Form beizulegen. Die Unnachgiebigkeit der Litauischen Regierung läßt sich auch nicht so sehr durch die Schwierigkeit, eine entsprechende Formel in der Wilna-Frage zu finden, als vielmehr durch die Unmöglichkeit erklären, der litauischen Jugend die

Rückkehr der Regierung zu einer nüchternen Politik

klar zu machen, ohne gleichzeitig das Ansehen dieser Regierung aufs Spiel zu setzen.“

Der Korrespondent schließt seinen Artikel mit der Behauptung, daß, je mehr Aufmerksamkeit die litauischen Kreise der Memelfrage zuwenden, der Pole im Bewußtsein der litauischen Allgemeinheit ein Bruder sei, mit dem er einen Streit um die Erbschaft führt; der Deutsche dagegen sei sein Urfeind.

Die Triebkräfte der polnisch-sowjetrussischen Annäherung

In der Londoner Monatsschrift „International Affairs“ (März-April-Heft 1934) ist ein Vortrag abgedruckt, den der polnische Professor Roman Dybośki im November vorigen Jahres in London über die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion gehalten hat. Dybośki erörtert im zweiten Teil seines Vortrages die Gründe, die Rußland und Polen veranlaßt haben, engere freundschaftliche Beziehungen miteinander zu suchen. Er sagt hierzu u. a.:

„Vor allem war ein sehr wichtiger Grund, daß Rußland im Fernen Osten zu stark beschäftigt ist, um irgend welche Unstimmigkeiten mit Polen zu wünschen. Die Lage im Fernen Osten ist sehr bedrohlich ... Seit der Fertigstellung der transsibirischen Bahn und seit dem russisch-japanischen Kriege war die russische Politik stark nach Asien orientiert, und obwohl die Bolschewisten die alte Regierung gestürzt haben, mußten sie doch die außenpolitischen Leitsätze des von ihnen beseitigten Regimes übernehmen. Einer davon ist die Einstellung der russischen Politik zu den asiatischen Nachbarn ... Weiter ist da die Frage der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Unter dem Hitlerregime“, meint Dybośki, „ist es zu einem scharfen Bruch zwischen beiden Staaten gekommen, und die Verträge von Rapallo und Berlin wurden praktisch entwertet.“ Diese beiden Faktoren, die Spannung im Fernen Osten und die Lockerung der Beziehungen zwischen Berlin und Moskau, hätten Rußland den Entschluß, sich Polen zu nähern, erleichtert und ebenso Polens Bemühungen um eine Verständigung mit den Sowjets begünstigt.

Dybośki deutet weiter die Möglichkeiten an, die sich einer Ausgestaltung der polnisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen bieten. Er verweist auf die vermehrten Aufträge, die Rußland in Durchführung seines wirtschaftlichen Aufbauprogramms auch an die Eisenindustrie Polens erteilt; er erinnert an die Rolle, die die kongreßpolnische Textilindustrie vor dem Kriege in der Belieferung des russischen Binnenmarktes gespielt hat, und fährt dann fort: „Selbst wenn Rußland einmal aufhören sollte, große industrielle Lieferungsaufträge zu geben, ist es als Nahrungsmittel erzeugendes Land doch so ruiniert, daß es der Lebensmitteleinfuhr bedarf; so sind kürzlich beträchtliche Mengen von Schweinen und Kartoffeln von Polen eingeführt worden. Das wird wahrscheinlich auch in Zukunft so bleiben ... Aber selbst wenn sich der russische Bedarf an polnischen Agrarprodukten verringert, bleibt doch noch eine Möglichkeit für Polen bestehen, die Möglichkeit nämlich, als Handelsvermittler zwischen Rußland und der übrigen Welt tätig zu sein. Polen ist wichtig für die Durchfuhr nach Osten und Westen, und es ist dazu bestimmt, ein Zentrum für die Geschäftsbeziehungen mit Rußland zu bilden.“

Als einen der wichtigsten Exportartikel, den Polen Rußland anzubieten hat, bezeichnet Dybośki: die Menschen. „Die gebildeten Schichten Rußlands“, sagt er, „sind großenteils vernichtet, und für die nächste Generation wird Rußland Spezialisten aller Art brauchen, Ärzte, Juristen, Ingenieure, Lehrer; und wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der eine Auswanderung akademisch gebildeter Menschen aus Polen nach Rußland einsetzen wird, die die friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern verstärkt. Vor dem Kriege haben die gebildeten polnischen Schichten in Rußland eine bedeutsame Rolle gespielt; und ich denke, daß das auch in Zukunft wieder so sein wird.“

Die namentlich in den angelsächsischen Ländern häufig geäußerte Befürchtung, daß Polen, wenn es engere Beziehungen mit Rußland unterhält, unter kommunistischen Einfluß geraten könne, weist Dybośki u. a. mit folgenden Worten zurück:

„Der Kommunismus als solcher ist eine Gefahr weder für Polen noch für gewisse andere Staaten Europas. (?) Denn der sogenannte Etatismus hat sich in friedlicher und legaler Weise in Mitteleuropa so stark entwickelt, daß der Unterschied zwischen dem kommunistischen und dem mitteleuropäischen System heute weit geringer ist als zuvor. Die Planwirtschaft ist hier so stark ausgebildet worden, daß sie die Gefahr der kommunistischen Propaganda und die Organisierung der Revolution im wesentlichen verhindert.“

Was besonders Polen anlange, so sei dieses der kommunistischen Agrarpropaganda mit der Durchführung der Agrarreform entgegengetreten (dann hätte die Agrarreform anders aussehen müssen! D. R.), das polnische Finanzsystem weise eine gewisse Annäherung an die russischen Verhältnisse auf; die Bank von Polen, die Landeswirtschaftsbank und die Landbank seien zwar nicht formell, aber in der Praxis staatliche Institute geworden; das Versicherungswesen sei im großen Ausmaße in die Hände des Staates übergegangen, und die gegenwärtige Politik der Warschauer Regierung strebe dahin, das Schulwesen, von der Volksschule bis zur Universität, unter die Kontrolle des Staates zu bringen. All das führe dazu, daß sich die Unterschiede zwischen Rußland und Polen zunehmend verringern, und daß damit auch die von der bolschewistischen Propaganda her drohende Gefahr für Polen mehr und mehr schwinde.

„Das bedeutet jedoch nicht“, fährt Dybośki dann fort, „daß Polen von sich aus in kommunistisches Fahrwasser gerät.“ Polen halte sich jeden Kommunismus vom Leibe; und jeder Versuch, Polen in diese Richtung zu treiben, werde immer am Widerstande der bodenverwurzelten polnischen Bauernschaft scheitern. Die zwei Drittel der Einwohnerschaft, die als Bauern auf ihrer Scholle leben, seien Polens sicherster Schutz gegen die Ideenwelt des Kommunismus.

Dybośki spricht sodann über die geistig-kulturellen Beziehungen zwischen Rußland und Polen, er führt zu dieser Frage u. a. aus: „Viele hundert Jahre lang betrachtete sich Polen als einen Vorposten der europäischen Zivilisation gegenüber den Kräften des östlichen Barbarentums und der türkischen und tartarischen Eroberer. Dann betrachtete es sich als einen Vorposten gegenüber den nichteuropäischen Elementen im russischen Imperialismus. Heute sieht es sich in eine andere Rolle versetzt. Es hält sich nicht mehr für einen Vorposten, der die europäische Grenze verteidigt, sondern als ein Zentrum, von dem aus sich das russische System im europäischen Sinne beeinflussen läßt. Es betrachtet sich heute mehr als einen Missionar denn als einen Soldaten ... Die friedliche Durchdringung Rußlands mit den kulturellen Elementen Europas muß einmal beginnen. Und es ist die Meinung vieler Polen, daß dieser Einfluß kommen wird, und daß uns hierbei die Hauptaufgabe zufallen wird.“

Dybośki hält Polen für unempfänglich gegenüber einer geistig-kulturellen Beeinflussung von russischer Seite; andererseits aber spricht er wieder von einer Verwandtschaft der Mentalität. „Wir fühlten uns“, sagt er, „**immer durch eine tiefe Kluft von Rußland getrennt** ..,

Die bolschewistischen Ideen sind für Polen vielleicht weniger deshalb so abstoßend, weil sie kommunistisch sind, als weil sie von Rußland herstammen.“ Aber trotz aller Unterschiede in geschichtlicher und zivilisatorischer Hinsicht und trotz der Gegensätze auf politischem Boden bestehe doch eine große Ähnlichkeit in der geistig-seelischen Struktur beider Völker. Trotz der starken kulturellen Beeinflussung von deutscher Seite her gebe es zwischen Polen und Rußland viel weniger Artunterschiede, als zwischen Deutschland und Polen. „Die soziale Disziplin, die geistige Strenge der Deutschen, ihre Genauigkeit und ihre Gründlichkeit, das sind Eigenschaften, die dem Polen vollkommen fremd sind.“ In Rußland aber sehe der Pole gleichsam wie durch ein Vergrößerungsglas alle Fähigkeiten und Fehler seiner eigenen Nation. Außenpolitische Überlegungen, wirtschaftliche Hoffnungen, ein messianischer Glaube und das Gefühl einer geistig-seelischen Verwandtschaft sind somit nach Dyboski die tragenden Faktoren einer russisch-polnischen Annäherung, die sich in den Verträgen der letzten Jahre formell dokumentiert.

Barthou in Brüssel.

Brüssel, 28. März. (PAT) Der französische Außenminister Barthou ist am Dienstag mittag in Brüssel eingetroffen. Direkt vom Bahnhof begab er sich zur Französischen Botschaft und nahm dann als Gast des belgischen Außenministers Hymans an einem Frühstück teil, zu dem zahlreiche politische Persönlichkeiten beider Länder, u. a. auch der belgische Ministerpräsident de Brocqueville geladen waren. In den Nachmittagsstunden begab sich Minister Barthou in das Außenministerium, wo er mit dem Außenminister Hymans konferierte. Bei dieser Gelegenheit wurde in erster Linie die Außenpolitik erörtert.

Bekanntlich ist Barthou zu der Brüsseler Reise durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten de Brocqueville veranlaßt worden, die in Paris die Befürchtung ausgelöst hatte, daß Belgien aus der bisherigen außenpolitischen Einheitsfront mit Frankreich, vor allem in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage, ausbrechen könnte. Seitdem hat sich die Erregung in Paris etwas gelegt, da man zwei unlängst vom belgischen Parlament angenommenen Entschließungen entnehmen zu dürfen glaubt, daß Belgien ebenso wie Frankreich den von Deutschland geforderten Rüstungsausgleich ablehnt und für jedes Zugeständnis auf dem Gebiet der Abrüstung ausgleichende Sicherheitsgarantien fordert. Man erwartet also von den Besprechungen eine Stärkung des Einvernehmens zwischen der Französischen und der Belgischen Regierung auf außenpolitischem Gebiete.

Nach der Konferenz mit Hymans wurde Minister Barthou vom König empfangen. Abends hat Minister Barthon Brüssel wieder verlassen.

Die offizielle Erklärung.

Nach der Unterredung des Ministers Barthou mit Minister Hymans wurde am Dienstag abend ein offizielles Communiqué veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Die Minister hatten am Dienstag eine längere Konferenz, die den persönlichen Beziehungen der beiden Staatsmänner einen besonders freundschaftlichen Charakter verliehen hat. Sie prüften die europäische Lage und stellten den einmütigen Gesichtspunkt über die Gefahr der Aufrüstung Deutschlands, sowie die Gefahr der Folgen fest, die ein Wettrüsten nach sich ziehen müßte. Sie kamen zu der Überzeugung, daß zur Vermeidung der Gefahr der Abschluß einer internationalen Konvention notwendig wäre, die genügende Garantien bieten würde.

Weiter betraf die Konferenz eine Reihe von Fragen, die die beiden Länder interessieren, wobei in den grundsätzlichen Punkten eine Einmütigkeit in den Ansichten der beiden Regierungen erzielt wurde.

*

Paris, 28. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Außenminister Barthou ist aus Brüssel wieder in Paris eingetroffen. Er äußerte sich sehr befriedigt über seine Brüsseler Besprechungen.

*

Französischer Kommunistenterror gegen polnische Arbeiter.

Über einen neuen Fall der Mißhandlung in Frankreich wohnender polnischer Arbeiter durch französische Kommunisten läßt sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ von seinem Pariser Korrespondenten berichten. Am Sonntag hielten die polnischen Emigranten in Blanc Mesnil bei Paris eine Versammlung ab. Durch Agitatoren und Artikel, die in der „Humanité“ erschienen waren, aufgehetzt, drangen etwa 1000 französische Kommunisten in den Saal ein und warfen die Anwesenden hinaus. Hierbei wurden mehrere Personen, darunter viele Frauen, verletzt. **Einem Polen befestigte man auf dem Rücken ein von der Wand heruntergerissenes Porträt des Marschalls Pilsudski und trieb ihn zwei Stunden lang unter beleidigenden Rufen durch die Stadt.** Die sich seit einer Reihe von Wochen wiederholenden Fälle zeugen nach dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ von einer planmäßigen Aktion der französischen Kommunisten, die darauf abzielt, die polnischen Arbeiter zu zwingen, den organisierten revolutionären Kampftruppen beizutreten.

Die Beisetzung der Königin-Mutter.

Haag, 28. März. Die sterblichen Überreste der vor einer Woche verstorbenen Königin-Mutter Emma sind am Dienstag feierlich vom Haager Schloß nach der benachbarten Stadt Delft zur Familiengruft des Hauses Oranien-Nassau geleitet worden. In Delft wurde der Begründer der Dynastie der Oranier ermordet. Hier werden auch seit dem Jahre 1584 in der Nieuwe Kerk die Mitglieder des Hauses Oranien-Nassau beigesetzt.

Der etwa zwei Kilometer lange Trauerzug, der von Truppenabteilungen eröffnet und abgeschlossen wurde, nahm auf dem großen Platz am Voorhout vor dem Schloß der Königin-Mutter Aufstellung und setzte sich um 11 Uhr unter Salutschüssen in Richtung auf die Vorstadt Rijswijk in Bewegung. Sämtliche von ihm berührten Straßenzüge, in denen Militärabteilungen Spalier bildeten, waren von unübersehbaren Menschenmassen umrahmt, die aus allen Teilen des Landes nach dem Haag gekommen waren. Der Sarg war mit Flieder und Orchideen, Spenden der weiblichen Bevölkerung der Residenz, bedeckt.

In dem Trauerzuge sah man u. a. neben dem Prinzgemahl Heinrich, den Mitgliedern der Regierung und anderen hohen Würdenträgern, den Bruder der verstorbenen Königin, den Fürsten von Waldeck-Pyrmont, zahlreiche dem Königlichen Hause verwandte deutsche Fürstlichkeiten, ferner Prinz Eugen von Schweden, Prinz Karl von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, den luxemburgischen Ministerpräsidenten Bech und zahlreiche andere ausländische Regierungsvertreter und Gesandte.

Die Königin und die Thronfolgerin wohnten dem Abmarsch des Zuges bei und fuhren dann im Kraftwagen nach Delft voraus, wo am Nachmittag die feierliche Beisetzung in der neuen Kirche stattfand.

Severings Weg zu Hitler.

In Berlin ist soeben die Aufsehen erregende Broschüre des bekannten ehemaligen Sozialistenführers und früheren preußischen Innenministers Karl Severing, betitelt „Mein Weg zu Hitler“, erschienen. In dieser Broschüre beweist Sewering, daß von seinem „Übergang“ zu den Nationalsozialisten keine Rede sein kann, da er in der Tiefe seiner Seele stets für Hitler Sympathie gehabt hat.

„Niemand kann mir den Vorwurf machen, daß ich Mangel an nationalem Selbstbewußtsein habe“, schreibt Severing: „Ich habe meine Diensttätigkeit im Jahre 1919 mit einem Kampf gegen die linksradikalen Elemente des deutschen Volkes begonnen. Diesen Kampf setzte ich im Jahre 1920 fort und bei der Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland im Jahre 1921 wurde nichts gegen die rechtsstehenden Elemente unternommen.“

Weiter schreibt Severing ausführlich über die Unterdrückung des Kapp-Putsches durch ihn. „Kapp war ein Monarchist“, schreibt Severing, „während Hitler ein Republikaner ist. Das ist eine prinzipielle Differenz, die die Kommunisten nicht verstehen. Schon im Jahre 1932 sagte ich auf einem Kongreß: Wenn der Nationalsozialismus de facto beweisen wird, daß er in der Lage ist, eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, so wird die sozialdemokratische Partei diese Bewegung anerkennen.

Mein ehemaliger Parteigenosse Paul Loebe hat bereits den Nationalsozialismus anerkannt. Nun folge ich seinem Beispiel.

Als Deutscher bin ich mir und meiner Politik treu geblieben und habe auf diese Weise meinen Weg zu Hitler gefunden. Am 20. Juni 1932 habe ich mich der Gewalt unterworfen. Jetzt aber folge ich der Stimme meines deutschen Herzens.“

*

München, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Führer hat den Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, zum Generalbevollmächtigten in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Partei ernannt. Insbesondere hat der Reichsschatzmeister das Recht, die Finanzgebahrung der angeschlossenen Verbände nachzuprüfen.

*

Kandrzin — Heydebreck.

Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß den Namen des oberschlesischen Eisenbahnknotenpunktes Kandrzin, Kreis Cosel, mit Wirkung vom 15. Mai in Heydebreck O/S umgeändert, zur Ehrung des bekannten Oberschlesienkämpfers Peter von Heydebreck, der als einarmiger Frontsoldat an den Selbstschutzkämpfen beteiligt war und sich dort besonders hervorgetan hat.

*

Ein halbes Jahr Gefängnis für Schriftleiter Weber

Vor dem Appellationsgericht in Kattowitz wurde am Sonnabend eine Berufungsverhandlung gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Kattowitzer Zeitung“ Heinz Weber durchgeführt. Er war in erster Instanz für den Artikel vom 31. August 1933 „Im Osten Polens“ zu drei Monaten Gefängnis und für den Artikel in derselben Nummer „Einer, der „wegen des Staatspräsidenten“ brummen muß“, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe war zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis zusammengezogen worden. Der erstere Artikel beschäftigte sich mit Unruhen, die sich noch im Sommer vorigen Jahres in Galizien ereignet hatten; der zweite stellte die Wiedergabe einer Gerichtsverhandlung dar, in der ein Mann deshalb verurteilt wurde, weil er die Äußerung machte, die wir in der Überschrift zu diesem Bericht in Anführungsstrichen wiedergaben. Der Angeklagte und sein Verteidiger wiesen auf diese Anführungsstriche besonders hin, weil sie zum Ausdruck gebracht hätten, daß hier eine fremde Ansicht wiedergegeben und zugleich ironisiert worden sei.

Das Kattowitzer Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Der Rechtsbeistand des Verurteilten, Rechtsanwalt Zbislawski, hat Kassation beim Höchsten Gericht angemeldet.

Starker Erdölausbruch bei Celle.

In der Nähe des Dorfes Nienhagen bei Celle (Hannover) auf dem Nordfeld der Bohrung Nr. 10 der Gewerkschaft „Krug von Nidda“ hat sich ein Ölausbruch ereignet, wie er in niedersächsischem Gebiet von solcher Stärke selten zu verzeichnen war. Die Tagesproduktion beträgt über 200 Tonnen, also eine Menge, die etwa 14 Eisenbahnkesselwagen füllt. Die Eruption dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Das Öl ist leicht und ergießt sich durch eigenen Druck in die Bottiche. Die Bohrung, die am 28. Dezember vorigen Jahres begonnen wurde, erfolgte mit einer Rotari-Bohranlage und gelangte in der Zeit von nur sieben Wochen bis zu 1050 Meter Tiefe. **Mit ihrer Produktion von über 200 Tonnen stellt sich die Bohrung an die Spitze aller augenblicklich in Deutschland fördernden Ölsonden.**

Zu dem großen Bohrerfolg der Gewerkschaft „Krug von Nidda“ auf dem Nordfelde bei Nienhagen wird dem „Völkischen Beobachter“ aus Celle noch folgendes mitgeteilt:

Die Erdöleruption hat sich inzwischen von 200 auf 216 Tonnen (250 cbm) täglich noch gesteigert. Genaue Beobachtungen und Untersuchungen ergaben, daß mit einer weiteren Zunahme der Produktion zu rechnen ist. Die Gewerkschaft hat die Absicht, einen Kompressor aufzustellen, um die Erzeugung auf das Doppelte zu erhöhen.

Die Nachricht von dem neuen großen Erdölfund in Nienhagen bei Celle hat sich überall schnell verbreitet und wird eine außerordentlich rege Bohrtätigkeit nach sich ziehen. Die ersten Anzeichen dafür sind bereits vorhanden. In nächster Nähe der ergiebigen Ölsonde haben bereits mehrere Gesellschaften neue Bohrungen angesetzt, unter anderem die Gewerkschaft „Elverath“, die „Deutsche Petroleum-A.-G.“ und die „Itag“.

Bei dem neuen Erdölfund handelt es sich um das benzinhaltigste Erdöl, das je in Nienhagen und Umgegend angebohrt worden ist. Das gewonnene Rohöl wird in den Raffinerien Rositz bei Altenburg i. Th. und Harburg-Wilhelmsburg, die der Deutschen Petroleum-A.-G. gehören, in der Hauptsache zu Benzin verarbeitet. Die Firma ist in der Lage, die verstärkte Produktion aufzunehmen, zumal ihre Destillationsanlagen bisher noch nicht im entferntesten voll ausgenutzt werden konnten.

Erwähnt sei noch, daß das neugefundene Erdöl sich gut für das moderne „Krack“-Verfahren eignet. Durch dieses Verfahren werden in einem zweiten Arbeitsvorgang mittels Druck und Temperatur die schweren Ölbestandteile nochmals aufgespalten und dadurch zusätzliche Mengen an Benzin gewonnen.

Der starke Aufschwung der deutschen Erdöl-Industrie in den letzten Jahren wird durch die ergiebige Bohrung in Nienhagen weiter gefördert. Der Erdölfund wird neue Arbeitsmöglichkeiten im Sinne der am 21. März d. J. eröffneten zweiten großen Arbeitsschlacht schaffen und damit die gesamte deutsche Wirtschaft weitgehend befruchten.

Dreimal SOS aus der Arktis.

Seit 6 Wochen auf der treibenden Eisscholle.

Seit genau 6 Wochen treiben 90 Männer von der Besatzung des russischen Eisbrechers „Tscheljuskin“ in der Beringsee. In der Nacht zum 13. Februar wurde das Schiff 250 Kilometer vom Kap Sewernyi im Polarmeer von Eisbergen zermalmt und versank in den Fluten. Die schiffbrüchige Besatzung rettete sich auf eine Eisscholle und bisher sind alle verzweifelten Anstrengungen der russischen Behörden, die Unglücklichen durch Eisbrecher, Hundeschlitten und Flugzeuge zu bergen, leider vergeblich gewesen. Nur ihre Frauen und Kinder konnten im Flugzeug gerettet werden.

Alle Expeditionen, die zur Rettung der „Tscheljuskin“-Besatzung ausgesandt wurden, scheinen vom Unheil verfolgt zu sein. Außer den drahtlosen Hilferufen, die von den Männern auf der Eisscholle täglich gesandt werden, kamen von zwei anderen Stellen ebenfalls SOS-Signale aus der Arktis. Drei Flugzeuge, die zur Eisscholle unterwegs waren, mußten wegen schwerer Schneestürme umkehren. Beim Rückflug stürzte ein Apparat ab, die Besatzung wurde schwer verletzt und sendet von der Absturzstelle mit dem intakt gebliebenen Funkgerät SOS-Rufe.

In der Nähe von Wladiwostok erlitt der Eisbrecher „Lipka“, der ebenfalls zur Eisscholle unterwegs war, einen schweren Unfall, der zu einer ähnlichen Katastrophe werden kann, wie die des Tscheljuskin. Der Eisbrecher lief auf einen Unterwassereisberg auf und wurde leck. Ehe die Mannschaft die Schotten dicht machen konnte, war das Schiff bis zur Hälfte versunken. Infolge des eingedrungenen Wassers sind sämtliche Maschinen unbrauchbar geworden und der Dampfer treibt hilflos im Eismeer. Der Funker sendet ununterbrochen SOS-Rufe, und zwei neue Eisbrecher sind bereits unterwegs, um die Besatzung des „Lipka“ zu retten.

Die letzten Meldungen von dem Schmidt-Lager auf der Eisscholle in der Beringstraße lauten folgendermaßen:

> „Schmidt-Lager. Eisscholle gegenüber dem Kap Wankarem. Können nur noch höchstens zehn Minuten täglich senden, da die Akkumulatoren des Radiosenders zu Ende gehen, müssen mit Strom äußerst sparen. Alles wohl. Erwarten Hilfsaktion. Prof. Schmidt.“

Es zeigt sich nunmehr, daß die Rettungsarbeiten immer schwieriger werden, da die Flugzeuge, die zur Eisscholle starten wollen, nur durch die Anpeilung des Senders ihren Weg durch den in der Beringstraße herrschenden dichten Nebel finden können. Trotzdem hat die „Tscheljuskin“-Besatzung im Schmidt-Lager jetzt den Flugplatz so erweitert, daß gleichzeitig drei Flugzeuge auf der Eisfläche landen könnten. Das Wetter war aber bisher so schlecht, daß ein Start der Flugzeuge von Kap Wankarem nicht erfolgen konnte. Auch die Sowjetflieger Uschakow und Slepnew, die sich jetzt in Alaska befinden und von dort aus den Versuch machen wollten, zu der Eisscholle zu gelangen, konnten heute keinen Start vornehmen wegen der herrschenden Witterung, die jeden Flug lebensgefährlich macht.

Der Eisbrecher „Krassin“ hat den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Der Eisbrecher muß einen außerordentlich großen Umweg machen, um zur Beringstraße zu gelangen. Sein Kurs geht durch die Ostsee, Nordsee, Atlantischen Ozean, Panama-Kanal, Stillen Ozean und dann erst zur Beringstraße. Das ist eine Fahrt von vielen Wochen. Trotzdem hat man den „Krassin“-Eisbrecher bei dieser Rettungsarbeit für die „Tscheljuskin“-Leute eingesetzt, weil das der einzige Eisbrecher ist, der durch die Eismassen der Beringstraße hindurchkommt. Man will die „Krassin“-Expedition als Rücksicherung haben; wenn es bis dahin nicht gelingen sollte, durch Sowjetflugzeuge die „Tscheljuskin“-Besatzung zu retten, hofft man, daß der Eisbrecher „Krassin“ bis zum Einbruch der warmen Jahreszeit in die Beringstraße kommen wird. Mit dem Beginn des Sommers in der Beringstraße wird die Gefahr für das Schmidt-Lager ungeheuer groß.

Am Dienstag sprachen die Angehörigen der sich auf der Eisscholle befindlichen „Tscheljuskin“-Besatzung durch Rundfunk und trösteten ihre Angehörigen. In der Sendung sprachen Mütter, Frauen und Kinder der im Eis befindlichen Männer. Es war eine tief ergreifende Sendung, bei der die Mutter des Professors Schmidt, eine Frau von über 80 Jahren, vor dem Mikrophon in Tränen ausbrach und ihren Sohn bat, vorsichtig zu sein. Frau Schmidt sprach Russisch mit deutschem Akzent. Bekanntlich ist Professor Schmidt Deutsch-Russe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. März 1934.

Krakau — 2,32, Zawichost + 1,89, Warschau + 2,89, Plock + 2,35, Thorn + 2,97, Fordon + 2,95, Culm + 2,88, Graudenz + 3,15, Kurzebrak + 3,32, Pieckel + 3,10 Dirschau + 3,18, Einlage + 2,70, Schiewenhorst + 2,68.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. März.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Gründonnerstag.

Mit dem Gründonnerstag wird der Kranz der österlichen Feste eröffnet. In der Großstadt merkt man recht wenig von den vielen schönen Bräuchen und Handlungen, die an diesem Tage, der nach altem Glauben zu den glücklichsten Tagen des Jahres gehören soll, zu Ehren gelangen.

Aber auf dem Lande, dessen Bevölkerung viel inniger an dem überlieferten Brauchtum festhält, feiert man den Gründonnerstag mit frommen Sitten, die sich oft wundersam aus heidnischen Erinnerungen und christlicher Überlieferung mischten. Wenn die Frühlingssonne leuchtend am Himmel emporsteigt, ziehen die Bauern hinaus auf die Felder, schreiten feierlich gemessenen Schrittes über ihr Besitztum und übergeben der duftenden Erde die kostbare Saat. Von allen Türmen läuten die Glocken, ihr hallender Klang ist die Begleitmusik zu der heiligen Arbeit des Sämanns. Auch die Dorfjugend zieht schon früh am Morgen des Gründonnerstages in Wald und Feld hinaus, um bestimmte Kräuter zu pflücken, denen geheimnisvolle Heilkräfte zugeschrieben werden. Wenn an diesem Tage ein Kind geboren wird, so steht ihm ein besonders glückliches Leben bevor, die Mutter legt ihm grüne, wundertätige Kräuter in die Wiege und spricht ein Gebet darüber, dann wird der junge Erdenbürger von allem Leid verschont bleiben. Ganz besondere Eigenschaften legt der Volksglauben auch den Gründonnerstag-Eiern bei: die Hühner, die an diesem Tage fleißig sind, werden durch besonders gutes Futter belohnt, und viele Landleute heben die Eier sorglich auf, denn man sagt, daß sie das ganze Jahr über frisch bleiben und ihre Besitzer vor Gefahren schützen.

Ob der Gründonnerstag seinen Namen von den verschiedenen Kräuter-Bräuchen bekommen hat, die zweifellos auf den heidnischen Donarglauben zurückgehen, wird wohl niemals geklärt werden. Man führt den Namen auch auf das letzte Abendmahl des Heilandes zurück, bei dem gewisse grüne Kräuter eine Rolle gespielt haben sollen. Ebenso wahrscheinlich klingt aber auch die Erklärung, daß die „Grünen", das heißt die mit frischem Frühlingsgrün geschmückten reuigen Christen, die nach vollbrachter Buße und Lossprechung an diesem Tage wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurden, dem Tage den Namen gegeben haben. Während man in der evangelischen Kirche am Gründonnerstag die Erinnerung an das Abendmahl feiert, finden in der katholischen Kirche eindrucksvolle symbolische Handlungen statt, die gleichfalls bis in die frühesten Zeiten des Christentums zurückgehen. Ein in seiner Einfachheit und symbolischen Kraft besonders eindringlicher Brauch ist die Fußwaschung als Zeichen der christlichen Demut.

Aber auch manche lustig-rauhe Volkssitte kommt am Gründonnerstag zu Ehren, die nichts weiter ist als ein Ausdruck übermütiger Frühlings- und Lebensfreude.

Der zweite Stefan George-Abend

hatte den gleichen Zuhörerkreis versammelt. Eine kleine Gemeinde, vom Wunsch beseelt, einen Künder des neueren deutschen Dichterbundes zu erfassen und zu begreifen. Zu Stefan George führen unwegsame Pfade, auf denen dem zum Gral der Dichtkunst strebenden Wanderer große Hindernisse entgegen stehen. Die Symbolik Georges, der in dem Dichter nicht nur Gestalter, sondern Seher und Mittler zwischen der Göttlichkeit und der Menge sieht, hat ihr besonderes Gepräge. Der zweite George-Abend wies uns den Dichter des „Siebenten Ringes" und des „Sterns des Bundes" — nicht mehr so erdenfremd, der in seine Zeitentrücktheit Ereignisse und Gestalten der Gegenwart eintreten läßt.

Dr. Schönbeck hat an seinem zweiten und letzten Abend über Stefan George den gewandelten George so klar gezeichnet, wie man eben den aus einer inneren Schau heraus schaffenden George gezeichnet findet. Diese Klarstellung war eine Sonderleistung, die mehr als bloßes Interesse für den vor wenigen Monaten verstorbenen Dichter erwecken konnte, auch dann, wenn sie bewußt nicht auf eine Werbung für George hinauslief. Die kleine Gemeinde zollte Herrn Dr. Schönbeck für diese beiden wertvollen Abende einen von Herzen kommenden Beifall.

Im Städtischen Museum

befindet sich augenblicklich eine der österlichen Zeit angepaßte Ausstellung, die in mehrfacher Beziehung interessant ist. Es handelt sich um eine Sammlung des Domherrn Formanowicz aus Gnesen, die Mutter Gottesbilder aus polnischen Gnadenorten enthält, und zwar von ältesten Stichen und Holzschnitten bis zu neuzeitlichen Lithographien. Die Bilder sind nach den einzelnen Diözesen geordnet und geben in ihrem oft recht kindlichen Charakter einen Einblick in das religiöse Volksempfinden. Die Primitivität der Darstellung ist oft gepaart mit großem künstlerischen Empfinden in der Farbenzusammenstellung, die sich meist in den sehr kunstvollen Ornamenten auswirkt.

Auch die Sammlung von Holzschnitten aus dem östlichen Polen gibt interessanten Aufschluß über das Volksempfinden und die tiefe Religiosität des östlichen Menschen. Diese Religiosität spricht aus all den mit außerordentlicher Primitivität hergestellten Schnitten und Drucken. So hat die Ausstellung auch für den Deutschen, der sich für das Wesen seiner polnischen Mitbewohner interessiert, einen besonderen Reiz.

§ **Das Deutsche Generalkonsulat in Posen** und die Deutsche Paßstelle in Bromberg sind am Karfreitag und am ersten und zweiten Osterfeiertag geschlossen.

§ **Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich am Dienstag gegen ½2 Uhr mittags an der Ecke Fröhner- und Bachmannstraße. Die Fröhnerstraße kam nach der Danzigerstraße zu das Privatauto P. Z. 44 550 gefahren, das dem Arzt Dr. Wiecki gehört. Es wurde von dem Chauffeur Stanisław Gill gesteuert, während Dr. Wiecki im Wagen Platz genommen hatte. Als das Auto sich der genannten Straßenkreuzung näherte, kam vom Weltzienplatz her die Deinhardtstraße entlang das Auto des hiesigen Landratsamtes, in dem sich der Kreisbaumeister Fiszer befand. Der Chauffeur des letztgenannten Wagens erkannte die Gefahr und wollte durch Erhöhen der Geschwindigkeit an dem anderen Auto vorbeikommen. Es gelang ihm jedoch nicht und das Auto fuhr direkt auf dasjenige von Dr. Wiecki mit einer solchen Wucht auf, daß der andere Wagen gegen die Ecke Fröhner- und Bachmannstraße geschleudert wurde, wo er umkippte und mit den Rädern nach oben liegen blieb. Während der Chauffeur des zur Seite geschleuderten Autos mit heiler Haut davonkam, hat Dr. Wiecki schwere Verletzungen erlitten, indem ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Die Insassen des zweiten Automobils kamen ohne Schaden zu nehmen davon. Man sorgte sofort für die Überführung des Verletzten in ein Krankenhaus. Eine Untersuchung über den Verlauf der Katastrophe und die Schuldfrage ist von der Polizei eingeleitet.**

Passion

Jetzt, da die Zeit sich nähert Deiner Leiden,
Laß mich von allen Eitelkeiten scheiden
Und laß mich Deine Schmerzen nur
Die Dich umnachten. betrachten,

Du bist für mich gestorben, und das Leben,
Das ew'ge hast Du mir dafür gegeben;
Laß mich Dein totes Angesicht beschauen
Und dir vertrauen.

Laß mich zu Deinem heil'gen Kreuze eilen
Und laß mich Deine herben Schmerzen teilen;
Du bist für mich geopfert, heil'ges Wesen,
Laß mich genesen.

Conrad Ferdinand Meyer

§ **Dienstmarken.** Vor einiger Zeit wurden zwei Dienstmarken verausgabt, und zwar für gewöhnliche und für eingeschriebene Dienstbriefe. Diese Postwertzeichen wurden den Ämtern und Behörden kostenlos zur Verfügung gestellt. Ab 1. April wird nunmehr eine Gebühr eingeführt. Die Ämter müssen die Dienstmarken zum Preise von 1 Groschen zur Freimachung der gewöhnlichen Briefe und zum Preise von 2 Groschen zur Freimachung der Einschreibebriefe abgeben.

§ **Zu einem blutigen Zwischenfall kam es am Dienstag mittag in einer Maschinenfabrik in der Berlinerstraße. Dort war es aus bisher noch nicht geklärter Ursache zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem 18jährigen Schlosserlehrling Władysław Węglewski und einem älteren Arbeiter gekommen, in dessen Verlauf der Arbeiter ein Stück Eisen oder ein Messer ergriff und es dem jungen Mann in den Unterleib stieß.** In bedenklichem Zustande wurde Węglewski in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist heute morgen gegen 3.15 Uhr das Söhnchen Lothar des Schlossers **Peter Jotter** aus der Thornerstraße, das vor einigen Tagen von einem Motorradfahrer überfahren worden war. Das Kind hatte einen schweren Schädelbruch erlitten; der Tod hat es jetzt von seinen großen Schmerzen erlöst.

§ **Auch in der Kirche ist man vor Dieben nicht sicher.** Die Frau Martha Baum, Schleinitzstr. (Chrobrego) 2, wurde in der Herz-Jesu-Kirche von einem unbekannten Dieb bestohlen. Der Täter entwendete ihr eine Handtasche mit 18 Złoty Inhalt und einer Damenuhr.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 22jährige Jan Szczepański von hier zu verantworten. Der Angeklagte, der bei der hiesigen Filiale des Dom Sanitarny beschäftigt war, hatte am 30. Dezember v. J. einen Betrag von 50 Złoty unterschlagen und das Geld für sich verbraucht. Das Gericht verurteilte den unehrlichen Angestellten zu 6 Monaten Arrest, gewährte ihm jedoch einen zweijährigen Strafaufschub.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung und Bedrohung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 22jährige Bronisław Szochow zu verantworten. Sz. ist trotz seiner Jugend wegen der verschiedensten Vergehen bereits 16 mal (!) vorbestraft. Als der Angeklagte im Oktober v. J. nach einer Gerichtsverhandlung, auf der er wieder einmal verurteilt worden war, von dem Polizisten Marciniak abgeführt wurde, richtete er an diesen beleidigende Worte und drohte, dem Beamten die Knochen zu zerbrechen, wenn er der Angeklagte, erst wieder die Freiheit erlangt haben werde. Vorläufig machte ihm das Gericht die Ausführung seiner Drohung unmöglich, indem es ihm zu seiner Reihe von abzubüßenden Strafen noch weitere 3 Monate Arrest zudiktierte.

§ **Wer sind die Besitzer?** In der Stadtverwaltung (Abteilung Öffentliche Ordnung) befinden sich folgende gefundene Gegenstände: 1 Damenuhr, 1 Paket mit Herrenwäsche und 1 Wohnungsschlüssel. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in dem genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) Nr. 25, Zimmer 19, melden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für das Pfund Butter 1,60—1,70, Eier 1,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60 Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,40, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,30—0,35, Salat 0,30—0,40, Radieschen 0,15—0,25, Äpfel 0,40—0,60. Für Geflügel zahlte man: Gänse 7—8,00, Hühner 2,40—3,00, Tauben 0,60—0,70. Am Fleischmarkt kosteten: Speck 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,50—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,70. Der Fischmarkt lieferte: Hechte zu 1,00—1,20, Schleie 1,00—1,30, Plötze 0,40, Bressen 0,60—0,80.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die musikalische Vesper des Bromberger Bachvereins findet am Karfreitag, abends 8 Uhr, in der Pfarrkirche statt. Die Vesper trägt Passionscharakter. Mitwirkende: Ulrich Greulich-Posen, Georg Jaedeke und der Bachverein. Eintritt frei. (2818

Frauenfreizeit in Gnesen.

In der Woche nach dem Sonntag Judika versammelten sich die Frauen in der Kirchengemeinde Gnesen an jedem Nachmittag und Abend zu vertiefenden Vorträgen, die Frau von Oppen, die frühere Vorsitzende des Reichsverbandes für evangelische Frauenhilfen freundlichst übernommen hatte und die den Frauen wertvolle Gedanken und Anregungen für ihr Alltagsleben mitgaben. Die mit den Vorträgen verbundene biblische Vertiefung lag in den Händen von Pfarrer Smend aus Laßkirch. Am Donnerstag fand die Ortsfreizeit ihren Abschluß. Aus diesem Anlaß waren auch die Vertreterinnen der anderen Frauenhilfen des Kirchenkreises Gnesen erschienen, um im Beisein der Vorsitzenden des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfen, Frau Superintendent Rhode und von Pfarrer Schwerdtfeger den engeren Zusammenschluß und die Verstärkung der evangelischen Frauenarbeit im Kirchenkreis Gnesen durchzusprechen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 27. März. **Die Genossenschaftsbank Czarnikau** hielt am 24. d. M. in den Räumen der Bank ihres diesjährige Generalversammlung ab, die diesmal stärker als in den Vorjahren besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates stellte die ordnungsmäßige Einberufung fest und eröffnete die Versammlung. Der Geschäftsführer trug den Jahresbericht und die Bilanz vor, die einstimmig angenommen wurden. Es kam eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung. Ein ausscheidendes Mitglied des Aufsichtsrates wurde wieder gewählt. Der Antrag, einen Vertreter vom Lande in den Aufsichtsrat zu wählen, wurde auf ein Jahr zurückgestellt, um eine Statutenänderung wegen Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder zu vermeiden. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde die Versammlung geschlossen.

ex. **Exin** (Kcynia), 27. März. **Der heutige Wochenmarkt** war sehr belebt. Für Butter wurde 1,40—1,60 gezahlt. Eier kosteten die Mandel 0,80—0,90 Złoty. Auf dem Schweinemarkt herrschte reger Betrieb. Ferkel kosteten 20—26 Złoty das Paar. Der Handel war gut.

Der Besitzer Ernst Tom aus Sipiory und seine Ehefrau hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Sie waren angeklagt, die Frau Ida Müller aus Sipiory beleidigt, und als diese sie zur Rede stellte, schwer mißhandelt zu haben, so daß Frau M. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ernst Tom wurde wegen der Beleidigung gegen Frau M. zu zwei Monaten, und wegen Mißhandlung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine dreijährige Bewährungsfrist wurde ihm zugebilligt. Außerdem wurde er zur Tragung der Gerichtskosten, Arztkosten usw. in Höhe von 264 Złoty verurteilt. Seine Frau wurde freigesprochen.

Gnesen (Gniezno), 27. März. Aus der Bodenkammer von Żydowicz, fr. Lorenzstraße 36, wurde Leib- und Bettwäsche im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Das bei dem Gastwirt Babrakowski in Welnau untergestellte Herrenfahrrad von Piasecki-Sroczyn hat ein bisher unbekannter Dieb entwendet und erleidet der Bestohlene einen Schaden von über 100 Złoty.

ss. **Mogilno**, 27. März. Während des letzten Jahrmarktes bemerkte ein Kriminalbeamter eine Frau, die Schuhwaren gestohlen hatte. Indem sich der Beamte vor der Diebin legitimierte, schlug plötzlich deren Ehemann, Józef Kopaczewski aus Stodoly, auf ihn ein. Im Handumdrehen kam es zu einer Schlägerei, an der sich noch mehrere Spitzbuben beteiligten, und in deren Verlauf der Beamte empfindlich verletzt wurde. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln einschreiten.

Der Arbeiterfrau Woźniak aus Dombrowko wurde während des Jahrmarktes der Erlös für eine Kuh — 200 Złoty — gestohlen.

Posen, 27. März. Eine augenfällige Erscheinung auf dem Posener Wohnungsmarkt ist das Leerstehen zahlreicher Läden im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch vieler Geschäftsleute. In manchen Häusern des Hauptverkehrszentrums sieht man 1—2 leerstehende Läden. Seit etwa einem halben Jahre macht sich auch das Leerstehen zahlreicher Wohnungen von 4 Zimmern und darüber geltend. In der fr. Neuen Gartenstraße, die nur auf der einen Seite bebaut ist, und rd. 70 Prachthäuser enthält, sind gegenwärtig 50 Wohnungen von 5 und mehr Zimmern unbewohnt. Hauptursache für diese den Hausbesitz schwer belastende Tatsache ist, daß viele Mieter sich mit kleineren und daher billigeren Wohnungen begnügen. Der Hausbesitz ist neuerdings mit den Mietspreisen erheblich zurückgegangen, vielfach ohne Erfolg, weil ihm in den zahlreichen Neubauten im Weichbilde der Stadt, besonders an Villen, eine gefährliche Konkurrenz erstanden ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Das brennende Fabrik-Gefängnis.

Lodz, 27. März. (PAT) Im Zusammenhang mit dem ungeheuren Brandunglück, das in Lodz das Fabrikgebäude von Wiener vernichtete, hat der Wojewode eine besondere Kommission einberufen, die noch einmal feststellte, daß in dem ganzen Gebäude keinerlei Feuerlöschwerkzeuge vorhanden waren. Darüber hinaus mußte festgestellt werden, daß die Nottreppen unbenutzbar waren, weil sie vollständig mit Warenballen, Kisten usw. verstellt und die Türen mit eisernen Stäben vergittert waren. Die Firma Jaśkowicz, die das dritte Stockwerk inne hatte, betrieb dort eine Weberei, ohne dazu die Erlaubnis der zuständigen Behörden zu haben. Auch die Firma Berger, deren Weberei sich im Erdgeschoß befand, besaß keine Fabrikationserlaubnis.

Die Zahl der Opfer ist auf sieben gestiegen, da von den 14 in das Krankenhaus eingelieferten Personen vier ihren schweren Verletzungen erlegen sind. Leider muß befürchtet werden, daß die Zahl der Opfer noch weiter steigen wird.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 72

Die Verlobung meiner Tochter **Maria** mit dem Dr. phil. Mr. **Bernard George Whitmore**, Dartington Hall, England, zeige ich hiermit an

Paula Kneževič
geb. von Nitykowski-Grellen.

Dresden-Loschwitz, März 1934. 2812

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Karoline Lamprecht

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Lamprecht.

Koronowo, den 27. März 1934.

Die Beerdigung findet Karfreitag, den 30. März, nachmittags 5½ Uhr, von der Leichenhalle des evangl. Friedhofes aus statt. 2809

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden, die erhebenden Gesänge, der Chöre, die Trostworte des Herrn Pastor Leesch, beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

danken herzlichst

Frau A. Vogel und Töchter.

Solec Kuj., im März 1934. 2802

Für die uns zu unserer diamantenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst.

Julius Bumke und Frau
Ida geb. Finger.

1397 Łegnowo (Langenau), den 28. März 1934.

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

ROB. BÖHME
Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42

Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial. 397

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 331

Forstpflanzen

gesund und stark gibt wieder ab 2225
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, poczta Jabłonowo, Pomorze.

Autoführer-Schein

für Personen-, Lastwagen u. Motorräder besorgt die Fahrschule Kursy Samochodowe Z. Koohańskiego, Bydgoszcz ul. 3 maja 20 a, Tel. 11-88. Für Auswärtige und schwach polnisch sprechende Sonder-Unterricht. Prüfung in Toruń und Bydgoszcz. 2805

Kirchenzettel.

Gründonnerst. u. Karfreit.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Ev.-luth. Kirche, Poznerstr. 25. Gründonnerstag abends 7 Uhr Predigt, Beichte*. Karfreit. 10 Uhr Beichte, 10½, Uhr liturg. Gottesdst.*, nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Paulig.



Kinderwagen

empfiehlt 0000
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1299
Danek Dworcowa 66.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 2770
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Wo?
wohnt der billigste **Uhrmacher** 2771 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"

Gdańska 10 (165)
I. Etage. Telefon 226.
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.
2689

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt.
Jagiellońska 42

Futtermittel!
Roggenkleie
Weizenkleie
Roggenschrot
Gerstenschrot
Haferschrot
Leinkuchenmehl
Häcksel
Gerste — Roggen
liefert frei Haus
Toruńska Centrala Mąki i Oleju,
Bydg., Zbożowy Rynek 8
2332 Telefon 181.

Chem. Reinigung
von **Anzügen 6,50 zł**, **Mänteln 6,50 zł.** 1329
Färberei Zduny 23.

Balken, Kantholz, Schalung u. andere Bretter 1213
liefert **Sägewerk Fordońska 48, Tel. 99.**

Kutschwagen

jeder Art
offeriert billigst
Zimmer, Kaliska-Nakel, Rynek 11. 2248



Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma

Gebr. Ziegler
Nakło n. Not.
Telefon 72
Feilen- und Drahtzaunfabrik.
Preisliste gratis. 1980

Uebernehme größere u. kleine Posten **Stab- und Parkettfußböden zum Verlegen, gutes Abziehen, Reinigen, auch Bohnern.** 1211
Willy Behnke, Bydg., ul. Kościuszki 23

Am Karfreitag
und am Stillen Sonnabend

bleiben unsere Geschäftsstellen in **Bromberg, Kolmar, Thorn, Graudenz, Dirschau** und **Konitz** 2804

geschlossen.

Hauptgeschäftsstelle
der deutschen Abgeordneten und Senatoren.

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt **Damen-** und **Herrenwäsche** nach Maß, **Bett-** u. **Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen.** 2658

Schuhe

aller Art
en gros und en détail

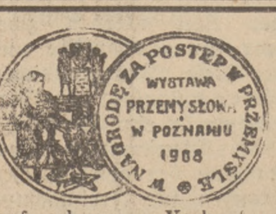
mit Garantie für jedes Paar, empfiehlt
zu niedrigsten Marktpreisen
Schuhwarenhaus „ERA"
Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 4 (Kirchenstraße 4). 2307

Tapeten

in größter Auswahl zu solid. Preisen empfiehlt

Bydgoski Dom Tapet

W. Zakowski, Bydgoszcz 2655
Jezuicka 16 (Alte Pfarrstraße) — Telefon 1494



Das geehrte Publikum mache ich auf meine noch nie dagewesene

große Oster-Ausstellung

aufmerksam. — Verkauf zu Fabrikpreisen.
M. Przybylski
Zuckerwaren-, Marzipan- u. Schokoladenfabrik.
Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 2441

Soeben ist erschienen:

Neue Bücher
und NOTEN
März 1934.

Zusammengestellt von **Dr. Horst Kriedte.**
Die einzelnen Titel sind mit kurzen literar. Bemerkungen versehen, die Preise sind in Złoty angegeben.
Das Verzeichnis wird auf Wunsch kostenlos versandt. 2808

Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10.

Geldmarkt

Deutsche Hauseigentümerin sucht 2530 **Hypothek z. 10-15000 zł** z. I. Stelle. Off. a. d. „Exd. **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Auf Landwirtschaft v. 63 Morgen werden 5000 zł z. I. Stelle ges. Zins. nach Vereinb. Off. u. **T. 1361** an d. Geschst. d. **Itg. erb.**

Suche 2000—12000 zł I. Hypothek, n. Goldwährung, 10 % Verzinsg. Näh. **Weinlaub Rynek 12, Whg. 4.** 1380

Heirat

Osterwunsch!!
Mehr. vermög. deutsche Landwirtstöcht. wünschen sich zu verheirat. Distr. zugef. „**Postęp**", Śniadeckich 43. 1341

Landwirt 27 J. als 2000 Złoty Vermög., sucht Damenbekanntschaft **zwecks Heirat**, am liebst. Einheirat. Junge Wirtstochter angenehm. Off. unter **D. 2740** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Offene Stellen

Dom. Zielonka, p. Sośno sucht zum 1. 4. einen einfachen, energisch. 2778
evangel. Beamten nicht unt. 25 J. Bewerb. erb. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspruch. an die **Gutsverwaltung.**

Suche z. 15. April verh.
Schäfer
mit Scharwerkern. **Hinsch, Lachmirowice,** p. Wlostowo, 2810 powiat **Mogilno.**

Suche zum Beginn des neuen Schuljahres
evgl. Lehrerin
mit poln. Lehrerlaubn., musikal., befähigt bis Untersekunda zu unterrichten (Lehrpl. Oberschule) für 2 Kinder. Lebensl. m. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter **Z. 2673** an d. Geschäftsst. d. Itg. erb.

Suche zum 15. 4. saub., ehrliches, evangelisches
Stubenmädchen
Gehaltsansprüche und Zeugnisse an 2821
Frau Hoene, Czaple, p. Kokoszki, powiat Kartuzy.

Stellengesuche

Suche Stellung als **leitender oder**
1. Beamter
34 Jahre alt, deutsch (poln. Staatsbürger), langjähr. Praxis auf großen Gütern, mit allen einschlägig. Arb. bestens vertraut, gute Zeugnisse nebst Referenzen stehen z. Seite. Kaution kann auf Wunsch gestellt werd. Gefl. Angebote unter **C. 2677** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Rechnungsführer
beid. Spr. mächt., sucht von sofort oder später
Stellung.
Gefl. Anerb. u. **B. 1384** a. d. Geschst. d. Itg. erb.

Wegen Aufg. der Pacht für meinen älteren
Verwalter
evgl., led., tüchtl. Ackerwirt u. Viehzüchter, bei bescheid. Anspr. Stellg. gesucht. Selbständige Verwaltg., wenn auch kleinerer Wirtschaften, bevorzugt, evtl. **Lagerverwalter, Viehmeister.** Zuschriften unt. **Z. 2648** an die Geschft. d. Itg.

Landwirtssohn
23 J. a., evgl., Militär entl., Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift, 2 Jahre Prax. auf gr. Gute, **sucht Stellg.** v. 1. 4. 34 od. spät.
als 2. Beamter
bezw. **Hofb. oder unter Chef.** Beste Zgn. vorhd. Gefl. Zuschr. u. **A. 2814** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn sucht von sofort oder später Stelle als
jüngerer Beamter
oder Eleve. Off. unter **B. 2675** an die Geschft. dieser Zeitung.

Jung. Mann, ev., 18 J. alt, beid. Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, sucht eine
Eleven-Stelle
Etwas Taschengeld falls mögl. erwünscht. Off. u. **D. 2678** a. d. G. d. Itg. erb.

Tüch. Schlossergeselle ev., 25 J. alt, sucht nach erfolgt. Heeresdienstzeit per sof. od. spät. Stellg. War bereits 3 J. in einer Mühle als Maschinist bei Diesel- u. Sauggas-Motor beschäftigt. Vertraut m. Auto-Reparatur u. elektr. Lichtanl. Während d. Militärzeit die erste Maschinistenstelle b. Diesel- u. Sauggas-Motor bekleidet. Gute Zeugn. vorhd. Gefl. Angeb. u. **E. 2679** a. d. Geschäftsst. d. Itg.

Lediger Schweizer
sucht vom 1. 4. 1934 Stellung zu 15 bis 20 Milchkühen. Beste gute Zeugnisse. 2800
Tomasz Klarkow ks. Dobszcz, p. **Kotomierz**, powiat Bydgoszcz.

Schweizer
m. gut. Zeugniss. sucht
selbständ. Stellung
zu jeder Anzahl Vieh von sof. od. später. 2816
Stanisław Geremus, Padgaj, poczta Kruszwica, pow. Mogilno.

Militärfr. jung. Mann, der 5 Jahre lang in gr. Krankenhäusern als
Krankenpfleger
tätig war und auch ein Examen in der poln. Sprache bestanden hat, sucht Anstellg. i. Krankenhaus, Sanatorium oder Privathaus. Ang. u. **W. 1373** a. d. G. d. Z.

Suche Portierstelle bei deutsch. Herrsch. Offerten unter **D. 1388** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Stenotypistin
mit polnischer Sprache, 23 J. alt, **sucht Stellung** auf dem Lande. Gefl. Off. u. **E. 2479** a. d. Geschft. der Deutsch. Rdsch. erb.

Suche Stellung als
Wirtin
zum 1. April od. später.
J. Trembacz,
Wierzchosławice
pow. Inowrocław.

Ev. Landwirtstocht.
sucht zum 1. 4. od. später **Stellung als Stütze** od. **Wirtschafterin**, auch in frauenlos. Haushalt. Landhaus bevorzugt. Angebote erbittet 2785
Elie Priebe
Radlowo, p. Łabiszyn.

Suche sofort od. später
Wirtschafterstelle
Land oder Stadt, bei klein. Vergütigung, greife zu jeder Arb., koche gut, bin alleinst., alt. Witw. Off. unt. **W. 2787** a. d. Geschäftsst. d. Itg. erb.

Bacon-Export Gniezno

Spółka Akcyjna w Bydgoszczy

gibt ab 2781

zu billigsten Preisen:

alle Sorten von Fleisch, Fleischwaren und Schmalz

Für das Osterfest:

Spezialität:
Delikateß-Schinken in Dosen.
Vollste Garantie für beste Qualitäten.

Verkaufsstelle:

Bydgoszcz, Gdańska 26.

Suche von sofort oder später Stellung als
Stubenmädchen
2762 oder
einfache Stütze
Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote erbittet **Olga Nyst, Kowalskie,** p. Biskupice, p. Poznań.

Junge Besitzertochter sucht Anfangsstelle im **Geschäft oder als Haustochter** auf größerem Gut mit Taschengeld. Offerten unter **Z. 1381** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Mädchen, 16 Jahre alt, **sucht** Stelle zum Kinde oder zur Hilfe der Hausfrau f. d. Vor- od. Nachmitt. Gefl. Anfrag. u. **A. 1382** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wo findet junges, auf sich selbst angewies. **Mädel freundliche Aufnahme** in Stadt- oder Landhaushalt bei Familienanschl., ohne gr. Vergütig.? Kann evtl. auch selbständig sein, da in allen Zweig. des Haushalts erfahr., kinderlieb u. tüchtig st. Angeb. unt. **Z. 2790** a. d. Geschäftsst. d. Itg. erb.

Suche f. meine Tochter, 19 Jahre alt, **Stellung**
zum Kochen lernen.
Frau Erna Draheim, Ragalin, p. **Jastrzębie**, pow. Sępólno. 2803

Suche Stell. als **Laufmädchen** oder **Aufwartung** f. d. ganzen Tag. Offert. unt. **D. 1320** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Ordentl., fleiß., durchaus ehrliche Frauensperson. Ende 30, **sucht Aufwartung** für vormittags od. den ganzen Tag, evtl. auch Stellg. zu Kinder, bei bescheid. Ansprüch. Offert. u. **M. 2738** an die Dtsch. Rdsch. erbeten.

An- u. Verkäufe

Ein alteingeführtes
Geschäft
m. Werkst. zu verk. Sehr geeign. f. Dam.-Pff. u. Ga. **1385** a. d. Geschft. d. Itg.

Mehrere
Bauplätze
verschiedener Größe zu verkaufen. Zu erfrag. **Nakielska 13.** 1393

Schimmelhengst
engl. Vollblut, gekört, zu verkauf. **Dominium Dąbrówka-Kujawska**, p. **Nowawieś Wielka.** 1375

2 starke Arbeitspferde 6jährige, zu verkaufen **Bielska 103.** 1383

Tausche neuen, elegt. Landauer gegen gutes gehg.
Reitpferd
f. schwer. Gewicht, ohne Untugend, oder gegen Kartoffeln, evtl. bezahle. Offerten unter **P. 2748** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

50 junge 1374
Mutterschafe
zu kauf. ges. **Dominium Dąbrówka-Kujawska**, p. Nowawieś Wielka.

Bienenvölker gut überwintert, in Kanitzstörb., verkauft **Stude**, **Mieruszn**, p. **Wąwelno.** (1395)

Minimax-Feuerlöschapparate und Ladungen sowie **eiserne Bettstellen, Matratzen** sofort günstig zu verkaufen. Zu erfrag. unt. **W. 2571** i. d. Geschft. d. Itg.

GREY
Telefon: 212 :-: Gdańska 35
empfiehlt zum Fest:
Marzipan-, Schokoladen-Eier und -Figuren 2815
Napfkuchen - Torten Baumkuchen
in vorzüglicher Qualität äußerst preiswert.

Akkumulatoren-Batterie stationär, 220 Volt, 120 Zellen, 99 Amp.-Std., Type J 3, komplett, auch geteilt, **zu verkaufen.** Ang. unt. **W. 4** an die Geschäftsst. diel. Zeitung.

Gutes gebr. Piano für 800.— zł abzugeben **B. Sommerfeld, Bydg.**, ul. Śniadeckich 2. 2701

Gut erh. Teppich 2¼×3½, 3×4 zu kaufen gesucht. Off. u. **F. 1391** an d. Geschäftsst. d. Itg.

Halblastauto
Chevrolet, bill. zu verk. od. **Umtausch geg. Motorrad.** Zu erfrag. 1318
Bydgoszcz, Chełmińska 4, Laden.

Kutschwagen und **Arbeitswagen** billig zu verkaufen 1328 **Pomorska 46, Wohn. 3.**

Kutsch- und Geschäftswagen billig zu verkaufen. 1051 **Hetmańska 25.**

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng. sucht vom 1. Mai pens. höh. Beamt., kinderlos, 1. Etg., Badeeinr., ruh. Straße. Miete ½ Jahr voraus. Off. unt. **C. 2582** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer a. berufst. Dame preiswert z. verm. **Dr. Emila Warmińskiego 1,** 1. 1394

Freundl., kleines Zimmer m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 1360

Generalversammlung

des
evangel. Mädchen-Stift Jägerhof (Czyżkówko)
am **Donnerstag**, den **5. April 1934**, nachmittags 4 Uhr im Stift.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Etataufstellung.
4. Wahlen. **Der Vorstand.**

1390



Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Gdańska 20. 2817
Die Bücherei ist am 3. Feiertag geschlossen.

Radioapparat

Pianino, kreuzsaitig, **Herrenzim.-Lamp.** usw. offer. bill. „**Auktionshaus" Gdańska 42.** 2820

Motor, Drehstr., 380 PS, Volt, 3 bis 5 PS., **Kleiderschrank** u. **Badewanne** zu kaufen gesucht. Off. u. **G. 1396** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Zu verkaufen 300 Ztr. **Heu**, 200 Ztr. **Stroh**, 500 **Säcke**, 2 **Dezimalwaagen**. **Brzoski-Zamek** p. Tur, pow. Szubin, Tel. 104 Bydgoszcz. 1358

Kaufe folgende, aber nur betriebsfähige Gebrauchsgegenstände gegen Kassa:

Jauchefaß
ca. 1000 Liter, event. mit Untergestell
Kartoffelsortierer
Pollert, Leistung ca. 100 Ztr. Std.
große Rübenschneidemaschine
Windmotor
zur Entwässerung v. 50 Morgen Bruch. Angebote m. Beschreib. und Preisangabe. Off. u. **R. 2752** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Berufslandwirt
evgl., mit Kapital, sucht **Pachtung** b. 1000 Mrg. Bedingung gut. Boden, bevorzg. Vorwerk, aber nicht Bedingung. Offert. unter **U. 2786** an die Geschäftsst. d. Itg. erb.

Pachtungen



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 1. April 34 (1. Osterfeiertag), abends 8 Uhr:
Robinson soll nicht sterben
Ein Stück in 3 Akten von Friedrich Forster.

Montag, 2. April 34 (2. Osterfeiertag), nachm. 4 Uhr zum **letzten Male:**
Robinson soll nicht sterben
Abends 8 Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Riedeamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt. Musik von Eduard Künneke.

Eintrittskarten wie üblich. 2789

Schluß der Spielzeit 1933/34
Sonntag, 8. April.
Die Direktion.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 72.

Bromberg, Donnerstag, den 29. März 1934.

Pommerellen.

28. März.

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Das Deutsche Konsulat für Pommerellen in Thorn ist am Karfreitag und am ersten und zweiten Osterfeiertag geschlossen.

Graudenz (Grudziądz)

Das Fußballwettspiel Sportverein Marienwerder-Fußballklub PePeGe,

das am 2. Osterfesttage nachmittags auf dem städtischen Sportplatze stattfindet, erregt begreiflicherweise allgemeines Interesse, um so mehr, als es die erste reichsdeutsche Mannschaft ist, die hier seit der politischen Umgestaltung auftritt. Und das nicht nur in sportlichen Kreisen. Im hiesigen „Goniec Nadwiślański" wird u. a. darauf verwiesen, daß die deutschen Gäste auch der altpolnischen Gastfreundlichkeit teilhaftig werden müssen. Die Marienwerderer Mannschaft sei, so behauptet der Verfasser des Artikels, eine der spielstärksten Ostpreußens, und daher falle auf den Sportklub PePeGe eine große Verantwortlichkeit. Die Gäste müssen sich davon überzeugen, daß der Graudenzer Fußballsport würdig sei, mit starken Gegnern zu ringen, sowie daß die polnischen Spieler gentlemanlike, fair kämpfen. *

---

* **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** beging am letzten Montag, dem 26. d. M., der hiesige Friseur Paul Neumann. Vor zwei Jahren konnte er bereits seinen ebensolangen Geschäftsbestand feiern. Aus Anlaß seines Gedenktages wurden dem Jubilar von Kollegen, Freunden und Bekannten manche Aufmerksamkeiten zuteil. *

× **Schiffsverkehr auf der Weichsel.** Sonnabend und Sonntag unterhielten den Güter- und Personentransport in Richtung Danzig „Krakus", „Stanisław", „Kordecki", „Batory" und „Eleonora", in Richtung Warschau „Kordecki", „Jagiełło", „Pospieczny" und „Krakus". In Graudenzer Hafen wurden über 600 Zentner Waren, überwiegend Eisenwaren, Mehl und Möbel, verladen. *

× **Die Graudenzer Stadtverwaltung** will verschiedene Arbeiten vergeben, wie Erd-, Pflaster-, Betonierungs-, Kanalisations- und andere Arbeiten. Entsprechende Formulare sind gegen Entgelt in Abteilung 5 (Bauamt) zu erhalten. Daselbst sind auch die näheren Bedingungen und Pläne zur Einsicht ausgelegt. Offerten sind in versiegelten Umschlägen mit entsprechender Aufschrift bis zum 3. April, vormittags 9 Uhr, der Bauabteilung einzureichen. Die Öffnung der eingegangenen Bewerbungen erfolgt an diesem Tage um 9.15 Uhr. Die Stadtverwaltung behält sich das Recht der freien Auswahl unter den Bewerbungen, die Verteilung der Arbeiten unter mehrere Offerenten oder auch die Außerachtlassung sämtlicher eingereichten Bewerbungen vor. *

× **Die Arbeiten an der Herstellung eines Botanischen Gartens** — zwischen Schwerinstraße (Sobieskiego) und Kuntersteinerstraße (Gen. Bema), an der Trinke — sind weiter im Gange. Zunächst handelt es sich um die Erledigung der erforderlichen Bodenplanierung und -herrichtung für die Besamungs- und Bepflanzungsarbeit, woran die damit beauftragten Arbeitslagerformationen beschäftigt sind. Ein genauer Plan für die Gartenanlage ist vor kurzer Zeit vom städtischen Gartenbauinspektor Wodwud ausgearbeitet und der Stadtverwaltung zur Prüfung und Genehmigung eingereicht worden. Und so darf damit gerechnet werden, daß in nicht allzu langer Zeit, und zwar in einigen Monaten, eine pflanzenkundliche Gartenanlage sich den Einwohnern unserer Stadt präsentieren wird, wenn auch zunächst in bescheidenen Grenzen. *

× **In der Handwerkskammer** fand Sonntag in Anwesenheit der Vertreter der Organisationen des Handwerks und der Teilnehmer an der vom 11. d. M. ab eine Woche lang veranstalteten Ausstellung von Erzeugnissen aus der handwerklichen Produktion eine Sitzung statt, in der den Ausstellern Diplome überreicht wurden. Die Ausstellung hat, worauf hingewiesen wurde, ihren Zweck erreicht. Es wurden mancherlei Verkäufe getätigt, und in vielen Fällen neue Handelsbeziehungen angeknüpft. *

× **Berechtigten Unwillen erregt** seit langem hierselbst ein auf Höfen usw. seiner Kehle nichts weniger als angenehm klingende Weisen entlockender jüngerer Mann, der dieses Metier betreibt, um dafür einen Obolus einzuheimsen. Einige halten ihn für anormal, andere wollen ihn dagegen als Simulanten hinstellen, der des Verdienstes halber sich nur verrückt gebärde. Sein Betragen ist nämlich recht anstößig; es äußert sich auch in widerlichen Gesten und Gebärden, sowie häßlichen Redensarten gegenüber der ihn auf seinen Kunstgängen umgebenden und angaffenden Jugend. Wird er deswegen zur Rede gestellt, so weiß er den gänzlich Unschuldigen zu mimen, der absolut nichts Böses getan habe, und verhält sich dann, wenn er sich beobachtet fühlt, ganz gehörig. Ob nun normal oder nicht, jedenfalls wäre es erforderlich, daß es diesem lästigen „fahrenden Sänger" unmöglich gemacht würde, sein Ärgernis erregendes Treiben fortzusetzen. *

× **Ein Einbruch** wurde in dem Kolonialwarengeschäft von Thomas Jabłoński, Oberthornerstraße (3go Maja) Nr. 14, verübt. Die Täter stahlen einige Flaschen Schnaps sowie 4 Złoty Bargeld und schädigten damit den Bestohlenen um etwa 60 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Die ordentliche Mitgliederversammlung der Vereinsbank Thorn.

fand am 23. März unter dem Vorsitz des Baumeisters Walter Rinow statt und war von 126 Mitgliedern aus Stadt und Land besucht. Nach dem vom Direktor Wohlfeil erstatteten Geschäftsbericht über das 73. Geschäftsjahr 1933, der die Zustimmung der Versammlung fand, gab im Auftrage des Aufsichtsrats Gutsbesitzer Joachim Krüger den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung. Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Auf Grund dieser Bilanz wird nach Abschreibungen von 93 205,35 Złoty ein Reingewinn von 119 899,70 Złoty ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent) gezahlt wird. Der Rest des Gewinns wird den Reserven zugeführt und für gemeinnützige Zwecke verwandt. Nach Erledigung der Entlastung erfolgte die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Die zwei ausscheidenden Herren Schwartz und Brook wurden wiedergewählt. Anstelle des ausscheidenden Vertreters des Handwerks Hugo Kraut wurde Fabrikbesitzer Alfred Raapke gewählt. Dem aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herrn Kraut sprach der Versammlungsleiter für die selbstlose und fruchtbringende 29jährige Tätigkeit den Dank und die Anerkennung der Mitglieder der Vereinsbank aus. Anstelle des Kaufmanns Grützmacher, der sein Mandat niederlegt, wurde als Vertreter der Bauern Albert Gehrz aus Groß-Nessau gewählt. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine geringfügige Zunahme und betrug Dienstag früh 3,07 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Minister Lubecki" mit einem leeren Kahn aus Warschau und Schlepper „Kołłątaj" mit zwei Kähnen aus Danzig. Letzterer nahm hier noch einen Kahn hinzu und fuhr dann nach Warschau weiter. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Fredro" bezw. „Mars", auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt „Stanisław" und „Krakus". * *

v **Das Kommissariat II der Staatspolizei in Mocker** wurde von dem bisherigen Unterkunftsraum in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) nach der Graudenzerstraße (ulica Grudziądzka) 70 verlegt. * *

v **Das Finanzamt in Thorn** (Urząd Skarbowy w Toruniu) gibt auf Grund des § 7 der Verordnung des Finanzministers vom 30. 1. 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 13, Pos. 111) über die Pauschalisierung der Gewerbesteuer vom Umsatz für die kleineren Unternehmen bekannt, daß die Zahlungsbefehle für die Gewerbesteuer vom Umsatz für das Jahr 1934 am 26. März 1934 verschickt wurden. Die in den Zahlungsbefehlen vermerkte Steuer ist in vier gleichen Raten in folgenden Terminen zahlbar: 15. April, 15. Juli, 15. Oktober und 15. Dezember 1934. Den Steuerzahlern steht das Recht zu, hiergegen bis zum 1. Mai 1934 einschließlich Einspruch zu erheben, wobei dieser einzig folgende Angelegenheiten anbelangen darf: a) die Hinzuziehung des Unternehmens zur Zahlung der pauschalisierten Steuer gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2; b) die unzulässige Einrechnung zur Pauschalgruppe (§ 3). * *

v. **Die Konkurrenz des Finanzamtes.** Auf der Anklagebank des Bezirksgerichts in Thorn nahmen die beiden Brüder Jan Brzózkniewicz, wohnhaft in Thorn, und Bolesław Brzózkniewicz, wohnhaft in Podgorz, Platz. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der 26jährige Bolesław, der sich in den häuslichen Verhältnissen des Landwirts Max Rahn in Schwarzbude (Czarnebłoto) gut auskannte, fertigte eine Quittung über den Betrag von 36 Złoty, die Rahn dem Finanzamt für rückständige Steuern schuldete, aus und übergab dieselbe seinem um ein Jahr jüngeren Bruder Jan zum „Inkasso". Letzterer begab sich in die Wohnung des Rahn, gab sich als Vollziehungsbeamter des Finanzamtes in Culmsee aus und forderte unter Vorlage der „amtlichen" Quittung die Bezahlung des rückständigen Steuerbetrages. Weil Rahn mit Rücksicht auf Bargeldmangel eine ratenweise Abzahlung der Steuerforderung in Aussicht stellte, schlug Jan B. — um R. etwas zur Hand zu gehen — die Annahme der betr. Rate in Naturalien vor. Rahn erklärte sich hiermit einverstanden, bat sich jedoch eine Quittung aus. Als der angebliche Vollziehungsbeamte die mitgebrachte Quittung aushändigen wollte, lehnte Rahn die Tilgung der Steuerrate unter Hinweis auf das Fehlen des amtlichen Stempels ab. — In der Verhandlung bekannten sich beide Angeklagte für schuldig. Nach Schließung der Beweisaufnahme erkannte das Gericht gegen die zwei Brüder auf je 6 Monate Gefängnis. Während Jan Brzózkniewicz auf Antrag des Staatsanwalts sofort in Haft genommen wurde, erhielt Bolesław B. eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt. * *

‡ **Wieder ein Schornsteinbrand.** Im Hause von Paul Finger, Waldstr. (ul. Słowackiego) 67, geriet am Montag Ruß in einem Schornstein in Brand. Man alarmierte sicherheitshalber die Feuerwehr, die aber nach etwa zehn Minuten wieder abrücken konnte. * *

v **Vereitelter Selbstmordversuch.** Sonnabend abend gegen 23.45 Uhr versuchte eine Bronisława Sawicka, sich mit ihrem Kinde vor einen vom Stadtbahnhof zum Bahnhof Mocker fahrenden Personenzug zu werfen. Der Selbstmordversuch der Verzweifelten konnte durch einen die Schienen abgehenden Streckenwärter verhindert werden. **

‡ **Neben vier Kleindiebstählen,** die bis auf einen schnell ihre Arfklärung fanden, verzeichnet der Polizeirapport vom Montag noch einen Fall unrechtmäßiger Aneignung, einen Betrug, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Beleidigung und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Diebstahls, wegen Bettelei, zwecks Feststellung der Identität und unter dem Verdacht der Vergewaltigung. * *

v **Verhaftet** und der Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Thorn zur Disposition gestellt wurde in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages der Beamte der Kommunalsparkasse der Stadt Thorn Zygmunt Kiedrzyński, gegen den, wie wir schon gestern berichteten, eine Untersuchung wegen der seit längerer Zeit in der Kommunalsparkasse verübten Mißbräuche im Gange ist. Die Höhe der unterschlagenen Summe konnte noch nicht genau ermittelt werden. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war wieder außerordentlich reich beschickt und stark besucht. Man notierte folgende Preise: Eier (sehr viel) 0,90—1,10, Butter 1,40—1,70, Hühner 2,00—3,50, Perlhühner 2,50—3,00, übriges Geflügel wie bekannt; Spinat 0,30, Rhabarber pro Bund 0,15—0,25, Salat pro Kopf 0,20—0,35, Meerrettich pro Stück 0,05—0,20, Radieschen pro Bund 0,15—0,25, Kartoffeln 0,04—0,05 usw. usw.; Äpfel 0,20—1,40, Backpflaumen 0,40—1,10, Apfelsinen à 0,40—0,80, Bananen à 0,30—0,60, Zitronen 2 bis 3 Stück 0,25 Złoty, Schneeglöckchen pro Bund 0,10—0,15 Złoty. * *

d. **Gdingen** (Gdynia), 27. März. Verunglückt ist im Hafen der Arbeiter J. Wilko, der beim Ausladen von Kohlen beschäftigt war. Er wurde von einem Kran erfaßt und erlitt hierbei gefährliche Quetschungen. In schwerem Zustande brachte man den Unglücklichen sofort ins Krankenhaus.

Feuer entstand gestern in der Villa des L. Budzisz, in der Witominerstraße, aus bisher unbekannter Ursache. Dank schneller Hilfe der Feuerwehr konnte der Brand bald gelöscht werden. Der entstandene Sachschaden ist recht bedeutend.

Auf Sand gelaufen ist in der Nähe von Karwen der schwedische Segler „Svanen". Abends gelang es der Rettungsabteilung der „Żegluga Polska", das Schiff in tieferes Fahrwasser herunterzuziehen, ohne es zu beschädigen. Der Segler konnte ohne fremde Hilfe die Weiterfahrt aufnehmen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 27. März. Heute mittag wurde in der Weidenanpflanzung an der Bütower Chaussee die Leiche eines Kindes von 2—3 Jahren gefunden. Die Polizei stellt Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter an.

Vom Konitzer Gericht wurde heute das 22 Jahre alte Dienstmädchen Czesława Nowacka aus Zarośle, Kreis Tuchel zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatte nach der Geburt eines unehelichen Kindes ihre Stellung in Culmsee verloren und war darauf zu ihren Eltern gefahren. Sie kehrte kurz vor ihrem elterlichen Hause um und legte das Kind bei starkem Frost in den Wald. Als sie es am nächsten Tage abholen wollte, war es erfroren. Das Gericht nahm auf die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten Rücksicht und fällte obiges Urteil. — Ambrosius und Paul Gliszyński aus Trojsk wurden wegen Freiheitsberaubung zu je 6 Monaten Gefängnis mit 3jährigem Strafaufschub und zur Tragung der Kosten verurteilt.

100 Złoty bar, eine Herrenuhr und Wäschestücke wurden Frau Grete Kupczyk gestohlen.

Die Polizei verhaftete bei einer Razzia sechs Landstreicher, die in einer Scheune in Konitz übernachteten.

Als geeignetstes Revier, ihre Mitmenschen um überflüssiges Bargeld zu erleichtern, haben sich die Taschendiebe jetzt den Zuhörerraum im Gerichtsgebäude ausgesucht. Seit einiger Zeit werden dort systematisch einzelnen Zuhörern die Taschen entleert.

Wegen Verbreitung falscher Gerüchte wurde ein Stadtverordneter zu vier Wochen Haft und ein Schlachthofaufseher zu vierzehn Tagen Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Sie hatten den Schlachthofdirektor Handt fälschlich beschuldigt, städtische Arbeiter bei Privatarbeiten beschäftigt zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

„Klara: 003." Daß der fragliche Mann die Torfmaschine nicht für sich sondern nur für die Wirtschaft seiner Frau gekauft haben kann, da er selbst doch nicht einen Quadratmeter eigenen Landes hat, liegt doch klar auf der Hand. Die Maschine wird ja wohl auch in der Wirtschaft der Frau Verwendung gefunden haben. Daraus muß doch ohne weiteres gefolgert werden, daß die Maschine aus den Einkünften der Wirtschaft bezahlt worden ist. Daß der Ehemann der Besitzerin der Wirtschaft die Maschine auf seinen Namen kaufte, ist ganz natürlich und ist kein Beweis dafür, daß er die Maschine für sich kaufte. Daß der Mann später den Verkäufer der Maschine veranlaßte, auf der Rechnung seinen (des Käufers) Namen in den seiner Frau umzuändern, kann an der ganzen Sachlage nichts ändern, da es für jeden logisch Denkenden von vornherein klar war, daß der Käufer der Maschine aus den eingangs bezeichneten Gründen nur Beauftragter seiner Frau war. Von einer strafbaren Handlung ist bei keiner der beteiligten Personen etwas wahrnehmbar. Das Einzige ist, daß der Käufer der Maschine einer alten Frau eine Leibrente versprochen hat und sie jetzt nicht zahlen kann oder zahlen will. Das ist ein Zivilstreit und hat mit dem Strafrecht nichts zu tun. Dabei ist es noch fraglich, ob die Verweigerung der Zahlung besagter Rente gesetzlich verfolgbar ist; denn wenn der Leibrentenvertrag nicht schriftlich abgefaßt ist, ist er ungiltig. Aber abgesehen davon: Wenn die alte Frau, die ja schon gegen den Schuldner anscheinend ein rechtskräftiges Urteil in Händen hat, glaubt, daß ihr Schuldner Geld oder Geldeswert besitzt, so mag sie ihn doch pfänden lassen, und wenn die Pfändung fruchtlos ausfällt, mag sie ihm den Offenbarungseid auferlegen. Das ist die praktischste Form des Verfahrens und jedenfalls praktischer, als dem Phantom der Torfmaschine nachzujagen.

„Alter Abonnent". Im Termin vor dem Schiedsamt können Sie Ihre Gründe gegen ein zu lange ausgedehntes Moratorium vorbringen. Nach dem neuen Gesetz kann das Schiedsamt die Zinsen bis auf 4½ Prozent herabsetzen und das Moratorium bis zu 7 Jahren ausdehnen.

N. A. 4 i. d. Eine Vierzimmerwohnung, die von drei Personen bewohnt wird, unterliegt nicht der sogenannten Wohnungsluxussteuer — ganz gleichgiltig, ob die drei Personen zu einer Familie gehören, oder ob eine Person Untermieter ist. Nur wenn unter den drei Personen ein Dienstmädchen ist, würde die Wohnung luxussteuerpflichtig sein.

A. T. Ein Gewerbepatent müssen Sie jedenfalls haben, und wenn Sie nicht eine Handwerkerkarte haben, werden Sie im nächsten Jahre sogar die Umsatzsteuer zu zahlen haben.

v. G. Die Gebühr für den Antrag beträgt 120 Złoty und 12 Złoty Kanzleigebühr. Den Antag können Sie selbst stellen, ein Notar ist dazu nicht erforderlich.

B. K. 96. 1. In Sachen der Bauplatzsteuer ist leider nichts zu machen. Die Steuer wird, wie Ihnen richtig auf dem Amte gesagt wurde, nach dem Schätzungswert des Platzes veranlagt. 2. Auch in Sachen der arbeitslosen Familien, die bei Ihnen wohnen, ist nichts zu machen; obgleich es jedem Rechtsempfinden entspricht, daß die Gewähr von Wohnung an einen Arbeitslosen nicht dem einzelnen Hausbesitzer obliegen dürfte, sondern der Allgemeinheit, also dem Staate oder der Kommune. 3. Das im Jahre 1928 von Grund auf aufgebaute Haus unterliegt unserer Ansicht nach und entsprechend dem Art. 2 letzter Satz unter d des Mieterschutzgesetzes nicht dem Mieterschutzgesetz. Ob das umgebaute Haus so disponiert ist wie das alte, hat gar keine Bedeutung.

E. B. Ausgelost werden nicht die Nummern der Kriegsanleihe, sondern die Nummern der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld. Wenn es sich bei den uns mitgeteilten Nummern um die genannten Auslosungsrechte handelt, so sind diese bei den bisherigen acht Auslosungen nicht gezogen worden.

Alter Abonnent P. Wenn Sie eine Quittung haben des Inhalts, daß Ihr früherer Gläubiger an Sie keine Forderung mehr hat, so sind Sie zu irgend einer Zahlung an diesen nicht verpflichtet.

Vor zehn Jahren.

Die Weichselhochwasser-Katastrophe 1924.

In diesen Tagen jährte sich zum 10. Male der Tag der großen Weichselhochwasser-Katastrophe von 1924. Wohl jeder Bewohner der Niederung, der diese Tage miterlebte, wird sie auch noch einmal so im Geiste erleben, wie er sie damals durchmachen mußte. Aus diesem Empfinden heraus sollen auch hier Erinnerungen und Erlebnisse an jene schweren Tage verzeichnet sein.

30. März abends.

Um die Petroleumlampe versammelt sitzt die kleine Familie. Der alte Nachbar ist herüber gekommen und wir besprechen, was uns wenige Nachbarn interessiert; im Vordergrund unserer Unterhaltung steht immer wieder die Frage: Was wird in diesem Jahr die Weichsel machen?

Der Winter war hart und lang, aber noch ist ja alles beim Alten. Bis zum späten Abend haben wir aus den niedrigsten Stellen der Kämpe, ohne Störung, Weidenstrauch gefahren. Vor uns liegt die „Deutsche Rundschau". Die Wasserstände werden geprüft. Warschau 5,55 Meter! Wenn nicht mehr kommt, kann es nicht allzu schlimm werden.

Hundegebell! — es klopft. Ein Arbeiter tritt herein und fragt aufgeregt nach einem Kahn. Seine 6 Kameraden sind heute Abend nicht von ihrer Arbeit an der Weichsel zurückgekehrt und schreien jetzt um Hilfe und machen sich durch Anzünden von Streichhölzern bemerkbar. Sie sind schon durch Hochwasser abgeschnitten und können das hohe Land an der Weichsel nicht mehr verlassen. Ein „toter Arm" der Weichsel ist „lebendig" geworden. In wilder Hast strömt das Wasser und bildet eine Sperre zwischen Hüben und Drüben. Bei der spärlichen Beleuchtung einer Wagenlaterne werden die Leute mit dem Kahn herüber geholt und kaum waren die Letzten an Land, da kam schon das Treibeis und machte den Verkehr unmöglich.

31. März früh.

Der nächste Morgen bringt ein überwältigendes Bild:

Wasser und nochmals — Wasser und das Wasser steigt noch.

Da mein Gehöft auf einer Anhöhe liegt, die nicht der Überflutung ausgesetzt ist, kann ich nach andern Nachbarn Ausschau halten und mit meinem Kahn eine Erkundungsfahrt unternehmen.

Die Gemeinde Palsch hat das Wasser bis zu den Gehöften, ein Ausfuhrweg zur Anhöhe steht jedem Grundstück frei (mit Ausnahme von Niecponie). Doch die Gemeinde Niederheim (Łoskon) ist völlig vom Wasser umgeben. Die Gebäude stehen zum Teil bis in die Fenster im Wasser. Das Vieh soll gerettet werden, es steht zum Teil noch im Stall bis an den Bauch im Wasser. Man versucht die Kühe hinter einem Kahn schwimmend zu Lande zu bringen. Doch Stacheldrahtzäune im Wasser sind Fußangeln für das arme Vieh. Nur mit großer Mühe gelingt es, die Kühe vom Draht zu befreien und sie in letzter Minute vom Ertrinken zu erretten.

Eine alte Frau hatte ihre einzige Kuh durch Unterpacken von Stroh und Strauch „hochzustellen" versucht, jedoch ohne Erfolg. Diese eben beschriebene „Matratze" schwimmt immer hoch und die Kuh tritt durch. Wir wollen sie auf den Hausboden schaffen; aber nur eine schmale Treppe führt hinauf, und eine solche hat sie noch nie bestiegen. Gewalt soll sie hinauf zwingen! Also vorwärts! Eine Leine um den Hinterteil, zwei Mann ziehen, der dritte schiebt nach! So hätt es gehen müssen. Die Herrin steht oben auf der Treppe und ruft: Musche, Musche! — Die Kuh nimmt ein paar Sätze, — reißt beide Hilfsmannschaften um und steht oben mitten in allem geretteten Porzellan, Lampen, Spiegel u. s. w. und schaut verächtlich auf uns herab! Sie hat sich selbst gerettet!

Auch Imkerei wird von den Niederungsbewohnern betrieben. Die Bienenkörbe und Häuser blieben vergessen und schwammen bald fort, bezw. ertranken ihre Insassen. Das Gehöft des Schulzen liegt besonders niedrig. Das Vieh war schon auf einen Scheunenboden gebracht und stand dort vermutlich sicher, — wenn nicht Unüberlegte anders bestimmt hätten. Die Kühe sollen im Kahn verladen zu Lande gerudert werden. Gesagt — getan! In einem Kahn werden zwei Stück nebeneinander gestellt und „sicherheitshalber" an die Sitzbank gebunden.

Der Kahn wird abgestoßen und schaukelt selbstverständlich. Jede Kuh drängt nach der Mitte des Kahns, solange, bis eine das Gleichgewicht verliert und herausstürzt. Zu allem Unglück ist sie ja festgebunden und der Kahn muß sich zur Seite neigen und auch die andere stürzt ins Wasser. Auch diese ist festgebunden, beide können aber noch im letzten Augenblick befreit und zu Lande gebracht werden und müssen hier die „Notschlachtung" erleiden. In Nieder-Strelitz steht das Gehöft des Landwirts Lünser fast an der Weichsel ganz allein. Vom Dach aus schreit die Familie um Hilfe, bis beherzte Männer das Rettungswerk wagen und vollbringen.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte noch gerade Gelegenheit, den Höhepunkt der Katastrophe in der

Langenau-Otterauer-Niederung

mitzuerleben.

Bei meinem Eintreffen wurde die Chaussee vom Hochwasser überflutet. Es ist am Sonnabend gegen Mittag; ein Ferkelmarktwagen nimmt mich mit und so gelange ich bis zum Dorf. Wenn auch die Gehöfte fast alle dicht an der Chaussee liegen, so ist es doch nicht so einfach, bei dieser Wasserflut ins Haus zu gelangen. Das Rufen wird vom Brausen des über die Chaussee stürzenden Wassers übertönt. Eine lange Dachleiter vom Hause bis zur Chaussee gelegt dient als „Landungssteg". Jetzt bin ich im Hause und auch gleichzeitig bis an die Knie im Wasser! — Die Möbel liegen auf Tischen und Gestellen. Das Vieh im Stalle brüllt. Wer es nicht beizeiten auf die Anhöhe in Brahnau brachte, kommt jetzt nicht mehr heraus. Es wird auf den Heuboden gebracht. Die Einrichtung hierzu ist gleich beim Bau des Stalles geschaffen worden. Die Schweine, welche besonders widerspenstig sind, werden einfach heraufgetragen. Während die Rettungsarbeiten im Gebäude ihren Fortgang nehmen, spielt sich draußen

ein gigantisches Schauspiel

ab. „Die Chaussee reißt durch!" Wie ist das möglich, wie kann eine breite Chaussee, die schon über ½ Jahrhundert alt ist und mit Schotter hart und fest gemacht und mit alten Bäumen bestanden ist, durchreißen?

Als Augenzeuge ist mir eine Schilderung möglich. Das die Chaussee überrieselnde Wasser weicht den Fußsteig an der Straßenseite auf und spült die lose Erde fort. Immerfort wiederholt sich dieser Vorgang; es ist schon eine Vertiefung bemerkbar. Die Wassermassen finden sie schnell und stürzen mit größerer Geschwindigkeit talwärts. Die vermehrte Geschwindigkeit des Wassers bedingt ein vermehrtes Ausspülen des Bodens. Schon ist der Fußsteig weg, jedoch die Schüttung hält noch Stand. Wie von einer Stufe fällt jetzt das Wasser herab und bildet einen kleinen „Wasserfall". Die Wirkung bleibt nicht aus; der Schotter wird unterhöhlt, eine kleine Schicht stürzt nach und dann noch eine und bald noch eine! Ein Drittel der Chaussee ist fort; das Wasser braust und schäumt freudig. Ihm winkt ja der Erfolg! Der „Durchbruch" ist bald erreicht.

Ein Reiter will noch die Chaussee passieren, ein Drittel steht ja noch! Das Pferd wittert die Gefahr. Es wird vorwärts getrieben und gerade als der Reiter den schmalen Steg betritt, reißt das Letzte fort und mit ihm Roß und Reiter! — Beiden gelingt es, sich zu retten.

Thorn.

Vereinsbank Toruń

Bank Spółdzielczy z o. odp.

Toruń

Aktiva — Bilanz am 31. Dezember 1933 — Passiva

Aktiva:

Posten		zł	gr
1. Sofort verfügbare Mittel:			
a) Kassenbestand	zł 44 532,43		
b) Guthab. b. d. Bank Polski	zł 162 152,77		
c) Guthab. b. Postscheckamt	zł 61 413,87	268 099	07
d) Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln		41 166	86
e) Guthaben bei Banken und Vereinen: a) Loro	zł 47 262,—		
b) Nostro	zł 415 041,44	462 303	44
f) Bilety Skarbowe (Staats-Schatzanweisungen)		285 750	—
		1 057 319	37
2. Wertpapiere: a) 6% Państw. Poż. Narod. (Poln. Nationalanleihe)	zł 48 632,40		
b) andere an der Börse notierte Papiere	zł 43 506,80	92 139	20
3. Wechsel-Bestand		2 087 228	03
4. Rückwechsel-Bestand (protestierte und eingeklagte Wechsel)		57 137	93
5. Wechsel zum Einzug		76 760	03
6. Forderungen in laufender Rechnung		3 775 815	59
7. Forderungen in laufender Rechnung (Lombard-Konto)		395 771	02
8. Darlehn		467 526	73
9. Forderungen aus Dokumenten-Inkassi		332 700	21
10. Hypotheken-Forderungen		46 000	—
11. Beteiligungen		20 608	93
12. Grundstück		32 400	—
13. Einrichtung und Formulare		22 678	—
14. Durchlaufende Posten		1 569	26
		8 465 654	30
15. Bürgschaften (Forderungen)		383 445	10
		8 849 099	40

Passiva:

Posten		zł	gr
1. Eigenes Kapital:			
a) Anteilguthaben:			
verbleibend. Mitglieder	zł 1 245 632,23		
ausscheidender "	zł 16 069,39		
bereits ausgesch. "	zł 1 233,29	1 262 934	91
b) Reserven:			
Gesetzl. Rücklage	zł 547 715,08		
Betriebs-Rücklage	zł 549 608,01	1 097 323	09
2. Spareinlagen:			
a) kurzfristig	zł 1 392 819,45		
b) langfristig	zł 3 539 400,—	4 932 219	45
3. Guthaben in laufender Rechnung		278 075	90
4. Scheckeinlagen		233 976	68
5. Banken und Vereine:			
a) Loro	zł 39 422,45		
b) Nostro	zł 2 338,53	41 760	98
6. Verpflichtungen aus Wechsel-Inkassi		76 760	03
7. Verpflichtungen a. Dokumenten-Inkassi		332 700	21
8. Vorauserhobene Zinsen für 1934		20 003	35
9. Dubiosen		70 000	—
10. Reingewinn		119 899	70
		8 465 654	30
11. Bürgschaften (Verpflichtungen)		383 445	10
		8 849 099	40

Ausgabe — Gewinn- und Verlust-Rechnung — Einnahme

Ausgabe:

Posten		zł	gr
Zinsen und Provisionen		327 458	58
Verwaltungs- und andere Unkosten		189 132	22
Ausgaben für das Gebäude		3 275	69
Abschreibungen:			
Vom Formular-Konto	zł 4 706,20		
" Mob. u. Utens.-Konto	zł 984,56		
" Grundstücks-Konto	zł 1 200,—		
Von Forderungen	zł 16 314,59		
	zł 23 205,35		
Dubiosen-Konto (Bereitstell. f. unsichere Forderungen)	zł 70 000,—	93 205	35
Reingewinn		119 899	70
Gewinn-Verteilung:			
6% Dividende auf das dividendenberechtigte Mitglieder-Guthaben von zł 1 251 996,— =	zł 75 119,52		
Auf gesetzliche Rücklage	zł 22 284,92		
Auf Betriebsrücklage	zł 20 495,26		
Zu gemeinnützigen Zwecken	zł 2 000,—		
wie oben	zł 119 899,70		
		732 971	54

Einnahme:

Posten	zł	gr
Zinsen und Provisionen	687 849	74
Zurückerstattete Unkosten	36 459	30
Ertrag aus dem Gebäude	7 710	45
Ein früher abgeschriebener eingegangener Betrag	952	05
	732 971	54

Die Gesamthaftsumme betrug am Jahresschluß bei 12 462 Anteilen zł 12 462 000,—

Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von der Mitgliederversammlung am 23. März 1934 genehmigt worden.

Toruń, im März 1934.

Vereinsbank Toruń Bank Spółdzielczy z o. odp., Toruń

Wohlfeil. Anbuhl. Bartel.

2754

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 1. April 1934 (Ostern).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8. Gründonnerstag nachmitt. 6 Uhr Beicht- u. Abendmahlsgottesdst., Karfreit. vorm. 10 Uhr Passionsandacht*, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst., 1. Ostert. vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, Pfr. Brauner.

Groß Bösendorf. Vorm. 6 Uhr Ostermorgen auf dem Friedhof, 10 Uhr Hauptgottesdst.*, 11¾ Uhr Kindergottesdst., 2. Ostertag vorm. 10 Uhr Gottesdst.* in Pensau.

Neubruch. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Culmsee. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. 1. Ostert. nachm. 2 Uhr Gottesdienst und Sitzung der kirchl. Körperschaften.

Gurske. 1. Ostert., vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Podgorz. 1. Ostertag, nachm. 3 Uhr Gottesdst*.

Ressau. 2. Ostertag, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst*.

Rudak. 1. Ostert., vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Lulkau. 1. Ostertag, nachm. 3 Uhr Gottesdst*.

Gramtschen. 1. Ostertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. 1. Ostertag, vorm. 11 Uhr Gottesdst*.

Gostgau. 1. Ostertag, nachm. 3 Uhr Gottesdst*.

Leibitsch. 2. Ostertag, vorm. 8 Uhr Gottesdst*.

Grabowitz. 2. Ostertag, vorm. ½11 Uhr Gottesdst*.

Rentschkau. Karfreitag, Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 2. Ostertag, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst

Luben. Karfreit. nachm. ½4 Uhr Gottesdienst*, 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Hohenhausen. 1. Ostert. nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ostrometzko. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst*.

Damerau. 1. Ostertag, nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

Tuchel. Gründonnerstag nachm. 5 Uhr Abendmahl, Karfreitag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.* 1. Ostert. vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Karfreitag, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst.*, 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdst., 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Rensau. Karfreit. nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst.*, Pfr. Fliegner-Kamien.



Graudenz.



Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 1. April 1934 (Ostern).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rehden. 1. Ostert., vorm. 10 Uhr Gottesdienst* 2. Ostertag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst*.

Lessen. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.* 2. Ostert. vorm. 10 Uhr Gottesdst., anach Kindergottesdienst.

Gruppe. 1. Ostertag. vorm. 10 Uhr Gottesdst.*

Jetzt ist die Chaussee durchbrochen, mit ungeheurer Wut stürzen die Wassermassen hindurch und erweitern ihr Bett nicht nur nach der Breite, sondern auch nach der Tiefe. Starke Chausseebäume schütteln sich trotzig, doch dann müssen auch sie der Gewalt gehorchen, stürzen und schwimmen. Ebenso ergeht es den Telegraphenstangen. In wenigen Stunden sind beide Seiten der Chaussee gleichgelaufen. Die Nacht bricht an. Als wir am folgenden

Sonntag dem 1. April

mit dem Kahn auf der Chaussee langrudern, und an die Durchbruchstelle kommen, konnte das längste unserer Ruder keinen Grund finden. 7 Meter tief hatte des Wassers Gewalt die Chaussee durchbrochen. Bis an die Berge reichten die Fluten, sogar der Eisenbahndamm war überschwemmt und nur langsam rollte der Zug durchs Wasser.

Die südlich der Chaussee liegenden Gehöfte, die mit einer solchen Überschwemmung bisher nicht zu rechnen brauchten, hatten zum Teil Schornsteine aus Lehmpatzen gebaut. Da hier das Wasser bis ans Dach reichte, weichten diese Lehmpatzen auf und die Folge war, die Schornsteine stürzten um. Die hiermit verbundene Lebensgefahr verbot den Aufenthalt auch auf den Hausböden.

Der höchstgelegene Ort des Dorfes Langenau ist der Friedhof. Er blieb wenigstens zum Teil von der Überschwemmung verschont und diese rettende Insel bot Viehherden eine Zufluchtsstätte. An die Gitter gebunden mußten Kühe und Pferde einige kalte Nächte dort zubringen.

Als nach drei Tagen das Wasser allmählich zu sinken begann, zeigten sich auch die Schäden. Alle Vorräte in Kellern und Mieten waren vernichtet; Heu und Stroh in den Scheunen faulte und besonders beschädigt waren auch die Wohnungen mit ihren Einrichtungen. Nicht minder übel sah es auf den Feldern aus. Alles Grün war verschwunden, Schlamm und Sand deckte die Felder.

Ganz besonders schwer beschädigt wurden die Besitzungen, wo das Wasser Sand bis $1\frac{1}{2}$ Meter Höhe abgelagert hat. An anderen Stellen wieder ist der ganze Mutterboden von den Eisschollen „weggepflügt" worden und bedeutet einen nicht minder großen Verlust.

Manche Stirn krauste sich sorgenvoll zusammen, und dann zäh nach Niederungsart ging es ans Werk:

Arbeit und Fleiß das sind die Flügel,
die helfen über Tal und Hügel!

Groß war die Not der Geschädigten, aber auch die Hände der Liebe regten sich. Die „Deutsche Rundschau" forderte zur Hilfe auf und sammelte Gaben. Dank dieser Spenden konnte so mancher Zentner Saatkorn beschafft werden. Unsere deutschen Volksgenossen haben der Not der alt-eingesessenen Hauländer gedacht und haben gespendet. Wenn sie hierdurch so manchem deutschen Bauern das Durchhalten erleichtert haben, so sei den Spendern noch heute nach 10 Jahren gedankt. Sie halfen keinem Unwürdigen. Wenn auch so mancher Bauernhof furchtbar zugerichtet wurde, und zaghafte Stimmen vom Verkauf der Scholle unkten, es blieben nur leere Gerede. Nicht ein einziger Verkauf aus diesem Grunde ist mir bekannt geworden.

Wenn wir Niederungsbewohner heute nach 10 Jahren Rückschau halten und der Fluten von 1924 gedenken, so formt sich vor unsern Augen ein Mahnmal, das alle Wasser überragt, auf dem geschrieben steht:

Die Weichselniederungen haben durch die Hochwasserkatastrophe von 1924 erneut bewiesen, daß Blut und Boden unzertrennbare Güter für sie waren, sind und bleiben.

W. F.

Forsters Verbot.

In der Danziger Presse ließ Gauleiter Albert Forster am 27. März folgenden Aufruf an seine Danziger Parteifreunde richten:

„Verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit geben mir Veranlassung, sämtlichen Parteigenossen, Parteigenossinnen und Anhängern der Bewegung, **besonders denen in irgend einer führenden Stellung**, ein- für allemal zu untersagen, daß sie an den Auseinandersetzungen, die zwischen den **verschiedenen Glaubensbewegungen** stattfinden, sich aktiv oder an maßgeblicher Stelle beteiligen. Die persönliche Einstellung des Einzelnen zu der oder jener Ansicht bleibt dabei unberührt.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist nicht dazu da, in der heutigen Zeit, da wir alles daran zu setzen haben, Not und Elend zu beseitigen, religiöse Reformen durchzuführen, sondern sie hat die Aufgabe, das deutsche Volk nationalsozialistisch zu machen und das Deutsche Reich zur Größe und Freiheit emporzuführen.

Wer das nicht einsieht und weiterhin glaubt, das Volk durch derartige Auseinandersetzungen von neuem in Uneinigkeit zu stürzen, nachdem wir es mit Mühe und Not politisch geeinigt haben, der soll seinen Platz in der Partei als politischer Kämpfer verlassen und religiöser Reformator werden.

Ich erwarte, daß alle Parteigenossen, Parteigenossinnen und Anhänger der Bewegung entsprechend handeln." —

Dieses Verbot des Danziger Gauleiters richtet sich ausdrücklich gegen die Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen „Glaubensbewegungen". Die Bekenntnispflicht des Christen bei dem Kampf um die Erneuerung der Kirchen und die Reinerhaltung der christlichen Lehre wird von dieser Erklärung des Gauleiters Forster offensichtlich nicht berührt.

*

„Deutsche Volkskirche" und „Deutsche Glaubensbewegung".

Am Dienstag hielt Dr. A. Dinter, der Gründer und Leiter der „Deutschen Volkskirche e. V.", einen Vortrag, in dem er seine Lehre auseinandersetzte. Dinter ist bekanntlich derjenige unter den neuen Religionsgründern, der die „Reformation vollenden will in der reinen Heilandslehre". Er vertritt die These, daß Christus als Galiläer kein Jude, sondern arischen Stammes gewesen sei und daß seine Lehre sich mit dem deutschen Gottesglauben durchaus vereinen lasse. Dinter ist nicht der einzige, der eine Synthese zwischen Christentum und deutschem Gottesglauben versucht. Früher war mit ihm eng verbunden der bekannte Studienassessor Dr. Krause, der seinerzeit durch seine Rede im Sportpalast den ganzen Sturm entfachte. Heute hat sich Krause auch von Dinter losgesagt und versucht, eine eigene Glaubensbewegung zu führen. Neben Krause und Dinter geht noch die Bewegung, die von Schmidtgen geführt wird. Und schließlich muß als eine der bedeutendsten genannt werden die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Glaubensbewegung", wie sie von Graf Reventlow, Bergmann und Hauer verkündet wird. Alle diese Gruppen stehen in mannigfacher Schattierung zwischen den „Deutschen Christen", die gegenwärtig die deutsche Evangelische Kirche beherrschen und den Anhängern eines (von ihnen selbst bewußt so genannten) germanischen Heidentums. Sie sind — abgesehen von der rassischen Grundlage, die auch bei den „Deutschen Christen" gegeben ist — kaum auf einen gemeinsamen positiven Nenner zu bringen.

*

Christentum und Deutschtum.

Die Zeitschrift „Neue Literatur" schreibt über dieses Thema u. a. folgendes:

Man mag über die mehr oder weniger gewaltsame Einführung des Christentums in Deutschland vor tausend Jahren denken wie man will — jedenfalls hatte das damalige Deutschtum ihm keine wirksame religiöse Kraft entgegenzusetzen — so muß man doch das nun ein Jahrtausend alte Ringen des Deutschtums mit dem Christentum und um seine Eindeutschung als deutsches Schicksal achten und aufnehmen. Das heutige deutsche Christentum ist durch die deutsche Seele seit länger als tausend Jahren immer mehr verdeutscht und vergegenwärtigt worden. Auch die alten vorchristlichen religiösen Gottesanschauungen der Deutschen sind in das Christentum eingedrungen — nicht nur in das protestantische — und haben es immer wieder umgewandelt und sich und dem Volksgeist angeglichen. In dem deutschen Christentum von heute lebt ohne Zweifel auch von der vorchristlichen Gotteserkenntnis unserer Väter mehr, als wir auf irgendeinem anderen Wege von dieser Erkenntnis noch wissen und erfahren können, mehr vor allem, als uns irgend jemand aus den Tiefen seiner sogenannten unkontrollierbaren „Erberinnerung" — die dem „Unterbewußtsein" Freudscher Herkunft verteufelt ähnlich sieht — heraufsorakeln kann. Seit dem „Heliand"-Dichter, seit Meister Ekkehart und den großen Mystikern bis zu Luther und der Reformation, dem Pietismus und der Romantik, ist im Glauben und Denken, in der deutschen Dichtung und der deutschen Malerei, der deutschen Baukunst und der deutschen Musik, ein Jahrtausend lang das beste Gut der deutschen Seele mit dem Christentum zu einer unlöslichen Einheit zusammengeschmiedet worden. Will man auf dem Wege der großen deutschen Gottgläubigen der Vergangenheit fortschreiten, eine noch innigere Eindeutschung des Christentums vornehmen, gut! Doch vergesse man nie, daß die Möglichkeit einer solchen Weiterbildung Sache der Gnade und des gegenwärtigen oder kommenden Ekkehart oder Luther ist. Will man aber das ganze Jahrtausende alte Gut des deutschen Christenglaubens hinwerfen und zum Museumswert verdammen — wozu wir freilich auf bestem Wege waren und sind — so muß man wissen, was man tut, und daß dies zu einem religiösen Bolschewismus oder Nihilismus führen muß, an dessen Ende der religiöse Wahnsinn und Kampf aller gegen alle steht — es sei denn, daß wahrhaft ein neuer Religonsstifter aufträte, der aus gewaltigem Geist und göttlicher Gnade eine neue Offenbarung Gottes verkünden dürfte, mit aller Macht aus Gott und aller Verantwortung vor den Menschen, aus einem überwältigten und überwältigenden Herzen.

Gespräch mit Kiepura
über die deutsch-polnische Verständigung.

Der bekannte polnische Tenor, Kammersänger Jan **Kiepura,** sang am Dienstag im Berliner Gloria-Palast am Kurfürstendamm zugunsten des von der Reichsregierung geschaffenen Winterhilfswerks in einer Veranstaltung, zu der auch Reichsminister Dr. Göbbels sein Erscheinen zugesagt hatte. Jan Kiepura ist ein Pole mit außerordentlich stark ausgeprägtem Nationalgefühl. Er betont, daß er ein „absolut unpolitischer" Mensch sei — trotzdem bat ihn ein Schriftleiter der „Deutschen Zeitg." um eine Unterredung, in der er feststellen wollte, was der unpolitische Sänger über die Verständigung zwischen Deutschland und Polen denkt. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

Frage: Halten Sie es für möglich, daß im Rahmen der zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung getroffenen Freundschaftsabkommen eine Annäherung der Völker selbst in absehbarer Zeit erfolgen kann?

Ich bin seit sieben Jahren nur ein Gast in meinem eigenen Lande, deshalb kann ich Ihre Frage nur mit Einschränkung beantworten. Ich bin jedoch absolut sicher, daß die Bemühungen beider Regierungen, ein freundschaftliches, nachbarliches Verhältnis beider Völker zu schaffen, seitens des polnischen Volkes mit einem unendlich beruhigenden und freudigen Gefühl aufgenommen worden sind. Es ist ferner unmöglich zu bestreiten, daß die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des künstlerischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens zwischen den beiden Ländern den breiten Massen des polnischen Volkes durchaus erwünscht kommt.

Und Deutschland? Ich kann als Beweis meine künstlerische Tätigkeit anführen. **Ich habe in diesen sieben Jahren nicht einen Augenblick den Eindruck gehabt, daß ich deswegen, weil ich Pole bin, von der Presse oder vom Publikum unfreundlich behandelt und nicht objektiv betrachtet worden bin.** Ich hatte zwar am Anfang meiner Karriere sehr schlechte Kritiken, aber teilweise habe ich diese vollständig verdient, und teilweise waren es nicht ernstzunehmende Privatangriffe. Daß dies aber aus politischen Gründen erfolgt sein könnte, muß ich auf das schärfste verneinen.

Frage: Was halten Sie für am besten geeignet, um das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Völkern noch zu verstärken?

Um eine solche Verständigung und Freundschaft zu erwecken, muß man sich mehr von der objektiven Seite her kennen lernen. Ich würde der glücklichste Mensch sein, wenn es eines Tages erreicht werden könnte, daß die große unsterbliche polnische Literatur, die nicht im geringsten zurücksteht hinter den anderen europäischen Literaturen, eines Tages in ihrer ganzen Pracht dem deutschen Volke zugängig gemacht werden könnte. Die Unsterblichkeit der polnischen Literatur hat Polen seinen Geist gegeben und mit diesem Geist hat Polen seine Freiheit erkämpft. Obwohl Polen wiederholt geteilt wurde, hat Polen doch immer gelebt im Herzen des Volkes durch diesen unsterblichen Geist, welchen ihm die Literatur gegeben hat. Es würde von größter Bedeutung sein, wenn man wenigstens einen kleinen Bruchteil, auch in der verschlechternden Form der Übersetzung, dem deutschen Volke als Probe des polnischen kulturellen Lebens vorlegen könnte.

Frage: Halten Sie es umgekehrt nicht auch für zweckmäßig, daß die deutsche Literatur in Polen Eingang findet?

Ihr Wunsch ist schon lange erfüllt. **Es gibt keinen gebildeten Polen, der die größten Werke der deutschen Literatur nicht wenigstens einigermaßen kennt.** Die deutsche Literatur, die deutsche Technik und die deutsche Wissenschaft sind uns seit Jahrzehnten immer sehr nahe gewesen, ja man kann sogar behaupten, in verschiedenen Gebieten näher als die irgend eines anderen Volkes. **Schließlich kann man doch die Tatsache, daß wir Nachbarn sind, nicht einfach wegleugnen.**

Als zweites Mittel einer Verstärkung der Verständigung beider Länder halte ich für notwendig, daß die beiden Länder auch in wirtschaftlicher Hinsicht in engere Fühlung miteinander kommen, dazu gehört auch, daß eine **Belebung des Reiseverkehrs** zum Zwecke des gegenseitigen Besuchs erfolgt, damit beiden Völkern Gelegenheit gegeben ist, Land und Leute des Nachbarvolkes kennen zu lernen. (Also her mit den billigen Visen und Pässen! D. R.)

Ich bin fest davon überzeugt, daß, wenn man für die entferntere Zukunft sprechen soll, die Entwicklung dahin geht, **daß eine überaus starke Belebung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen eintreten wird, weil es** auf die Dauer ausgeschlossen ist, daß zwei Nationen — ein 65-Millionen-Volk und ein 32-Millionen-Volk — nebeneinander leben und zwischen sich eine chinesische Mauer von ungerechtfertigten Vorurteilen aufbauen.

Jüdische Klage.

Rabbiner Dr. Thon stellt im Warschauer jiddischen „Hajnt" fest, **daß sich der Juden der ganzen Welt Pessimismus, Verzweiflung, Angst vor dem Morgen bemächtigt habe.** Der Verfasser, der jüdische Blätter aus allen Ländern, in denen Juden leben, liest und mit Juden aus verschiedenen Ländern Beziehungen unterhält, kommt zu folgendem Schluß:

„Im Osten und Westen und im Norden und Süden, in jedem Land, wo man einen Juden fragt, was er von der Zukunft halte, erhält man die entschiedene Antwort: „Ich fürchte mich sehr; es kocht unterirdisch. Wer weiß, was daraus entstehen wird, — etwas Gutes bestimmt nicht." Es ist das die Sprache der Furcht, die die jüdische Seele erfüllt. Ich lese Zeitungen aus der ganzen Welt, in allen finde ich die gleichen traurigen Nachrichten. Ich spreche mit Leuten, natürlich mit Juden, aus der ganzen Welt, alle sind von derselben Verzweiflung erfüllt. Jetzt kann man sich nicht mehr sagen: „Ach, was, in dem oder jenem, durch seine Kultur bekannten Land, können solche Sachen nicht passieren. Dieses Argument wurde für lange Jahre, vielleicht sogar für ewig beseitigt."

Kleine Rundschau.

Große Überschwemmungen in Chile.

Antofagasta (Chile), 28. März. Die Cordillieren-Flüsse sind infolge der zahllosen Wolkenbrüche derart angeschwollen, daß zahlreiche Ortschaften von den Wassermassen ernstlich bedroht werden. Die Stadt Baquedano ist überschwemmt. Die Einwohner flüchteten in die Berge. Viele von ihnen ertranken unterwegs. Auch die Stadt Copiado, die 20 000 Einwohner zählt, steht zum Teil unter Wasser. Die Brücken und Geleise der Antofagasta-Bolivia-Bahn sind an mehreren Stellen eingerissen. Infolge der Zerstörung der Wasserleitungen herrscht überall großer Mangel an Trinkwasser. — Bisher sollen 1178 Leichen geborgen worden sein.

Die Zahl der Toten von Hakodate.

Tokio, 27. März. (PAT) Das ungeheure Brandunglück, von dem die japanische Stadt Hakodate heimgesucht worden ist, hat, wie die amtlichen Zählungen jetzt ergeben haben, nicht weniger als 1556 Todesopfer gefordert. 90 Gefangene mußten entlassen werden, da man sie nirgends unterbringen konnte. Charakteristisch ist übrigens, daß etliche zehn Gefangene nach Niederkämpfung des Brandes sich freiwillig der Gefängnisleitung wiedergestellt haben.

Der ungeklärte Tod Löwensteins.

Die Enthüllungen eines Luxemburger Blattes über den mysteriösen Tode des Bankiers Löwenstein (am 4. Juli 1928) haben beträchtliches Aufsehen erregt. Diesem Blatt zufolge hat man unter einem der Sitze in dem Privatflugzeug Löwensteins, das kürzlich in Mecheln abmontiert wurde, eine Fallvorrichtung entdeckt, die in Tätigkeit trat, wenn man auf einen geheim gehaltenen Knopf drückte. Dies soll der Lieblingssitz Löwensteins gewesen sein, und darauf soll er auch während des verhängnisvollen Fluges über den Kanal gesessen haben. Das Blatt will daraus den Beweis haben, daß Löwenstein nicht einem Unglücksfall zum Opfer fiel, sondern ermordet worden ist und verlangt, daß die Untersuchung darüber neu aufgenommen werde. In unterrichteten belgischen Kreisen zeigt man sich etwas skeptisch. Ein Abendblatt will wissen, daß Löwenstein mit einem ganz andern Flugzeug seinen Todesflug angetreten hat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Lombardierung der Nationalanleihe.

Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, soll im April die Ausführungsverordnung des Finanzministers über die Nationalanleihe erscheinen. Darin soll vor allen Dingen die Frage der Lombardierungsmöglichkeit der Stücke geregelt werden. Es geht, wie die polnische Presse hervorhebt, vor allen Dingen um den Schutz der kleinen Obligationsinhaber. Es sollen dabei Bestimmungen herauskommen, auf Grund welcher eine Übereignung nur in Ausnahmefällen möglich wäre. Es sei bemerkt, daß Industrie- und Handelskreise Kautionen, Verpfändungen usw. durch Hinterlegung von Obligationsstücken werden leisten können. Vermögenssteuer wird, wie das bereits jetzt schon der Fall ist, durch Obligationen im Nominalwerte entrichtet werden können. Die erste Tranche der Obligationen soll am 1. Juli zur Austeilung gelangen.

Wie aus einzelnen Teilen Polens, auch aus den Provinzen Westpolens, gemeldet wird, werde bereits jetzt mit der Nationalanleihe ein schwunghafter Handel betrieben. Die Spekulation ist am Werke, um besonders von den kleineren Anleihezeichnern die Anleihestücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu erschwindeln.

Die Staatliche Agrarbank im Jahre 1933

Dieser Tage fand eine Aufsichtsratssitzung der Staatlichen Agrarbank Polens statt, in welcher die Bilanz per 31. Dezember 1933 bestätigt wurde. Gegenüber der Bilanz des Jahres vorher ergeben sich folgende Änderungen:

Auf der Aktivseite stiegen die kurz- und mittelfristigen Kredite um 25,5 Mill. Złoty; unter diesen haben sich die Diskontwechsel um 32 Mill. Złoty erhöht, während die Warenkredite einen Rückgang um 0,5 Mill. Złoty, und die durch Wechsel und andere Dokumente gesicherten Kredite um ca. 6 Mill. Złoty aufweisen.

Eine neue Position stellen die Buchungen aus dem Titel Akzeptkredite dar, die 2,5 Mill. Złoty ergeben. Von dieser Summe wurden Akzepte der Akzeptbank in Höhe von 1,1 Mill. Złoty bei der Bank Polski diskontiert. Die Emissionskredite der Bank gingen um 51,8 Mill. Złoty zurück; dies ist auf die vorzeitige Rückzahlung, sowie Konvertierung von ca. 49,3 Mill. Złoty Anleihen aus dem Betriebsfonds für Agrarreform zurückzuführen. Die Kredite aus Regierungsfonds, die von der Staatlichen Agrarbank verwaltet werden, stiegen im Laufe des letzten Jahres um 77,1 Mill. Złoty auf 508 Mill. Złoty.

Auf der Passivseite erhöhten sich die Reservefonds trotz erfolgter Abschreibungen um 0,7 auf 40,4 Mill. Złoty. Die staatlichen Einlagen verringerten sich um 2,5 Mill. Złoty, während die sonstigen befristeten Einlagen eine Zunahme um 26,5 Mill. Złoty und die Scheckrechnungen um 8,3 Mill. Złoty führen.

Banken-Nostro, Auslandsbanken, verringerten sich um 2,5 Mill. Złoty und betrugen am 1. Januar 1934: 9,5 Mill. Złoty. Emission und Umlauf von Pfandbriefen verringerten sich um 52 Mill. Złoty auf 281,7 Mill. Złoty. Der Regierungsfonds, der von der Staatlichen Agrarbank verwaltet wird, zeigt eine Zunahme um 69,9 Mill. Złoty auf 508,5 Mill. Złoty. EWD.

Dr. Schacht gegen eine Markentwertung.

Die Gerüchte, daß eine Markentwertung notwendig sei, wollen nicht verstummen und finden merkwürdigerweise auch in Industriekreisen des Reiches ihre Vertreter. Nachdem Dr. Schacht vor mehreren Tagen in der deutsch-amerikanischen Handelskammer zu den brennendsten Fragen des deutschen Wirtschaftslebens Stellung genommen hatte, ergreift er jetzt noch einmal das Wort in dem Organ der westdeutschen Schwerindustrie, der „Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung", um gegen diese Gerüchte entschieden Front zu machen. Wir entnehmen den Ausführungen Dr. Schachts folgende Stellen:

„Die wirtschaftliche Struktur Deutschlands erfordert gebieterisch einen starken Außenhandel. Angesichts der beschränkten Rohstoffbasis unseres Landes gibt es für uns, auf die Dauer gesehen und auf die einfachste Formel gebracht, nur zwei Möglichkeiten: entweder wir verzichten auf unseren heutigen Kulturstand, oder wir beschaffen uns zusätzliche Rohstoffe vom Ausland. Den ersten Weg verbieten uns die Lebenskraft, das Lebensrecht und die nationale Würde unseres Volkes. Wählen wir den zweiten Weg, so müssen wir die Einfuhr von Rohstoffen mit einer entsprechenden Ausfuhr von Fertigwaren bezahlen. . . .

Deutschland lehnt eine Nachahmung von Methoden, die auf die Dauer sichtlich unhaltbar sind, entschieden ab. Es gibt für Deutschland kein Währungs-, sondern nur ein Transferproblem, und dieses Problem muß und wird in fairer Weise gelöst werden.

Die Reichsbank weiß sehr genau, wie schwer es unserem Außenhandel heute wird, gegen die Währungsverschlechterungen des Auslandes anzukämpfen. Sie hat durch das Zusatzausfuhrverfahren mit Hilfe von Scrips und dergleichen dem Außenhandel eine zwar nicht ideale, aber fühlbare und ausbaufähige Erleichterung verschafft, und sie bemüht sich darüber hinaus in zäher Kleinarbeit, jede sich bietende Exportchance zu erfassen. Sie muß aber auch von dem deutschen Kaufmann verlangen, daß er durch äußerste Anspannung seiner eigenen Kräfte und Fähigkeiten selbst dazu hilft, das letzte steile Stück unseres Weges zu überwinden. **Es ist mit dem Geist des nationalsozialistischen Deutschlands völlig unvereinbar und verdient schärfste Zurückweisung, wenn heute unverantwortliche Leute die Reichsbankpolitik zu diskreditieren versuchen durch eine Propaganda für Devalvation und ähnliche Projekte, deren Durchführung dem Außenhandel vielleicht für eine kurze Zeitspanne und sicher nicht in dem erhofften Ausmaß nützen, die gesamte deutsche Wirtschaft aber aufs schwerste beunruhigen und schädigen würde. Auch der Außenhandel darf nie vergessen, daß er nur ein Stück unserer Wirtschaft ist."**

Börsentransaktionen mit Danzig steuerfrei.

Von der Leitung der Bromberger Getreide- und Warenbörse wird uns folgendes mitgeteilt: Den Mitgliedern der Getreide- und Warenbörse in Bromberg wird zur Kenntnis gegeben, daß Börsentransaktionen mit Getreide, landwirtschaftlichen Produkten, Mehl und Kleie, die mit Danziger Firmen getätigt werden, von der staatlichen Umsatzsteuer befreit sind. Auf Grund einer Intervention der Bromberger Börse hat die Finanzkammer in Graudenz in einem Schreiben vom 15. März mitgeteilt, daß sie an alle Finanzämter in Pommerellen bereits entsprechende aufklärende Instruktionen versandt habe. Dadurch sind die Bestimmungen des Art. 3, Punkt 14 des staatlichen Umsatzsteuer-Gesetzes auch in bezug auf Danziger Firmen, welche Mitglieder der Bromberger Börse sind, einheitlich geregelt worden. Voraussetzung für ein solches Vorrecht ist jedoch, daß eine vorschriftsmäßige Buchführung geführt wird, die u. a. auch die durch die Börsenmakler ausgestellten Vertragsabschlüsse enthält.

Bielitzer Textilindustrie.

Konkurrenzkämpfe im Auslandsmarkt.

Der Frühjahrsverkauf in der Bielitzer Textilindustrie schreitet rüstig vorwärts. Die übliche Saisonbelebung fing bereits im Februar an, gut abgesetzt wurden Herren- und Damenstoffe und auch Mantelstoffe. Der Saisonverkauf von Sommerwaren dauert noch an, deshalb ist ein Urteil über ihn noch nicht möglich. Die Produktion von Wollmaterialien hat sich aber in der vorjährigen Höhe gehalten, und die Preise sind ebenfalls die gleichen geblieben.

Stark begrenzt war im Februar der Eingang von Auslandsaufträgen. In den Mitteleuropäischen Staaten und den Balkanstaaten machte sich die Konkurrenz der tschechoslowakischen Textilindustrie stark bemerkbar, die wegen des herabgesetzten Kurses der Tschechenkrone ihre Produkte zu äußerst niedrigen Preisen offerieren konnte. Die Bielitzer Tuchindustriellen fürchten daher mit Recht, daß ihnen ein gewisser Teil der früheren Daueraufträge durch die tschechische Industrie genommen werden könnte. Stärker konkurrenzfähig als bisher ist auch die englische Industrie durch das Fallen des englischen Pfundes geworden. Die englischen Waren konkurrieren mit den Bielitzer Erzeugnissen vor allen Dingen in den nordischen Ländern, in Westeuropa und Übersee.

Aus dem Bielitzer Industriebezirk wurden im Februar 3282 Kilogramm Wollgewebe im Werte von 121 272 Złoty ausgeführt, im Januar betrug die Ausfuhr 3243 Kilogramm im Werte von 109 916 Złoty. Es wurden im Februar Waren ausgeführt: Nach Österreich für 25 000 Złoty, Ungarn 16 000 Złoty, Jugoslawien 60 000 Złoty, Tschechoslowakei 1000 Złoty, Schweden 3000 Złoty, Schweiz 1200 Złoty, Italien 1400 Złoty und Marokko 11 000 Złoty.

In der gesamten Textilindustrie Polens überhaupt macht sich das Nachlassen der Kaufkraft sehr zum Nachteil bemerkbar. Der bisherige Einlauf von Bestellungen ist geringer als im Vorjahre. Man merkt lediglich ein kleines Ansteigen der billigsten Erzeugnisse. In einigen Zweigen der Konfektionsindustrie wurden Streiks durchgeführt, die auf Lohnstreitigkeiten beruhen.

Welche deutschen Lebensmittel sind zur Einfuhr nach Polen zugelassen? In Verbindung mit der bereits gemeldeten Aufhebung der polnischen Einfuhrverbote gegen deutsche Waren, ergibt sich für eine größere Anzahl von Lebensmitteln deutscher Provenienz die Möglichkeit einer Ausfuhr nach Polen. Darunter befinden sich: Flundern und andere Fische, lebend eingeführt, in Wasser, ferner Fische gesalzen, geräuchert und getrocknet, Räucherheringe, Gelatine und Gelatineerzeugnisse, Hopfen, Vanille, Kakao ohne Zucker, Gewürze, Gemüse und Hackfrüchte, Kompotte und Säfte, Nährmittel, Sesamöl zur Bereitung von Halwa, besonders zubereitet; Hefe, Meth; Porter-Bier und sonstige Biere, Därme, roh und gesalzen, Pflanzenöle u. a.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. März. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93, bar 57,84–57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine –,– bis –,–, Prag: Ueberweisung 455,25, bar 455,00, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung –,–, Zürich: Ueberweisung 58,32½, Mailand: Ueberweisung –,–, London Ueberweisung 27,06, Kopenhagen: Ueberweisung 83,60, Stockholm: Ueberweisung –,–.

Warschauer Börse vom 27. März. Umsatz, Verkauf – Kauf. Belgien 123,80, 124,11 – 123,49, Belgrad –, Budapest –, Bukarest –, Danzig 172,80, 173,23 – 172,37, Helsingfors –, Spanien –, Holland 357,55, 358,45 – 356,65, Japan –, Konstantinopel –, Kopenhagen –, London *), 27,20 – 26,94, Newyork 5,30, 5,33 – 5,27, Oslo 136,00, 136,65 – 135,35, Paris 34,95½, 35,04 – 34,87, Prag 22,03½, 22,08 – 21,99, Riga –, Sofia Stockholm 139,70, 140,40 – 139,00, Schweiz 171,52, 171,95 – 171,09, Tallin –, Wien –, Italien 45,57, 45,69 – 45,45, Berlin 210,60, 211,12 – 210,08.

*) London Umsätze 27,07–27,08.

Berlin, 27. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,510–2,516, London 12,79–12,81, Holland 168,83–169,17, Norwegen 64,19 bis 64,31, Schweden 65,88–66,02, Belgien 58,46–58,58, Italien 21,53 bis 21,57, Frankreich 16,50–16,54, Schweiz 80,95–81,11, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20–47,30, Danzig 81,57–81,73, Warschau 47,25–47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,25 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,93 Zł., 100 Schweizer Franken 171,01 Zł., 100 franz. Franken 34,85½ Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,29 Zł., 100 tschech. Kronen 21,30 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,50 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 45,42 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	20 to	14.75	Hafer	– to	–.–
	– to	–.–	Peluschken	– to	–.–
Weizen	– to	–.–	Felderbsen	– to	–.–
Braugerste	15 to	17.50	Viktoriaerbsen	– to	–.–
Roggenm. 65%	– to	–.–	Sommerwicken	– to	–.–
Weizenm. 65%	15 to	27.00	Sonnenblumenkuchen	– to	–.–
Roggenkleie	– to	–.–			

Richtpreise:

Roggen	14.50–14.75	Winterraps	42.00–44.00
Weizen	17.00–17.25	Winterrübsen	42.00–44.00
Braugerste	14.50–15.50	blauer Mohn	42.00–48.00
Mahlgerste	13.50–13.75	Senf	32.00–34.00
Hafer	11.50–12.00	Leinsamen	50.00–55.00
Futterhafer	–.–	Peluschken	12.00–13.00
Roggenm. IA 0-55%	21.50–23.00	Wicken	12.50–13.50
" IB 0-65%	21.00–22.00	Felderbsen	16.00–18.50
" II 55-70%	17.50–19.00	Viktoriaerbsen	24.00–27.50
Roggenschrotm. 0-95%	17.50–18.50	Folgererbsen	17.00–19.00
		blaue Lupinen	6.00–7.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50–15.50	gelbe Lupinen	7.50–8.50
		Serradella, neu	12.00–13.00
Weizenm. IA 0-20%	32.50–34.50	Gelbklee, abgesch.	90.00–110.00
" IB 0-45%	29.50–32.00	Weißklee	70.00–95.00
" IC 0-60%	28.00–30.00	Rotklee	160.00–220.00
" ID 0-65%	26.50–29.50	Speisekartoffeln	3.50–4.00
" II 45-65%	24.75–26.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.16
" III 65-75%	18.25–20.25	Saatkartoffeln	4.25–4.75
		Kartoffelflocken	15.00–16.00
Weizenschrotmehl 0-95%	–.–	Leinkuchen	20.00–21.00
Roggenkleie	10.00–10.50	Rapskuchen	14.50–15.50
Weizenkleie, fein	10.50–11.00	Sonnenblumenkuch.	15.00–16.00
Weizenkleie, grob	11.50–12.00	Trockenschnitzel	8.50–9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	317 to	Fabrikkartoffel	– to	Hafer	55 to
Weizen	100 to	Speisekartoffel	15 to	Peluschken	10 to
Mahlgerste	200 to	blauer Mohn	– to	Raps	– to
Braugerste	5 to	weißer Mohn	– to	Rübensamen	– to
Roggenmehl	45 to	Futtererbsen	– to	Leinkuchen	– to
Weizenmehl	61 to	Kleeheu	– to	Soya-Schrot	7 to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	– to	Wicken	12 to
Folger-Erbs.	16 to	Rotklee	– to	Baldersb. Erbs.	– to
Feld-Erbsen	10 to	Inkarnatklee	– to	Gemenge	21 to
Roggenkleie	30 to	Gelbklee	– to	Blaue Lupinen	15 to
Weizenkleie	55 to	Gerstenkleie	15 to	Saatkartoffeln	– o
Gelbe Lupinen	– to	Serradella	– to	Sonnenblumk.	15 to
Kartoffelflock.	– to	Timothee	– to	Sämereien	9 to

Gesamtangebot 1068 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	375 to	14.75
	45 to	14.65
Saathafer	15 to	12.35
	45 to	12.25

Richtpreise:

Weizen	17.25–17.50	Klee, gelb, in Schalen	30.00–35.00
Roggen	14.50–14.75	Wundklee	90.00–110.00
Gerste 695–705 kg	14.75–15.25	Tymothyklee	25.00–30.00
Gerste 675–685 kg	14.25–14.75	Raygras	44.00–50.00
Braugerste	15.25–16.25	Inkarnatklee	80.00–100.00
Hafer	11.50–11.75	Senf	35.00–37.00
Saathafer	11.75–12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	–.–
Roggenmehl (65%)	19.50–20.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	–.–
Weizenmehl (65%)	25.75–28.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	–.–
Weizenkleie	10.75–11.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	–.–
Weizenkleie (grob)	11.50–12.00	Heu, lose	–.–
Roggenkleie	10.25–11.00	Heu, gepreßt	–.–
Winterraps	46.50–47.50	Netzeheu, lose	–.–
Sommerwicke	13.50–14.50	Netzeheu, gepreßt	–.–
Peluschken	14.50–15.50	Kartoffelflocken	14.00–15.00
Felderbsen	17.00–19.00	Blauer Mohn	42.00–48.0
Viktoriaerbsen	24.00–29.00	Leinsamen	53.00–56.00
Folgererbsen	20.00–21.00	Leinkuchen	19.25–19.75
Speisekartoffeln	3.00–3.50	Rapskuchen	14.50–15.00
Seradella	12.00–13.00	Sonnenblumenkuchen 46–48%	14.00–15.00
blaue Lupinen	7.50–8.25	Sojaschrot	19.50–20.00
gelbe Lupinen	9.75–10.75		
Klee, roh	170.00–200.00		
Klee, weiß	60.00–90.00		
Klee, schwedisch	90.00–120.00		
Klee, gelb ohne Schalen	90.00–110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Braugerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1647 to, Weizen 307 to, Gerste 45 to, Hafer 75 to, Roggenmehl 137 to, Weizenmehl 21,5 to, Weizenkleie 90 to, Roggenkleie 61 to, Viktoriaerbsen 45,5 to, Wicke 7 to, blauer Mohn 2,5 to, blaue Lupinen 17,5 to, Sämereien 33,4 to, Sonnenblumenkuchen 10 to, Pflanzkartoffeln 135 to, Speisekartoffeln 60 to, Fabrikkartoffeln 30 to, Kartoffelmehl 53 to.

Warschau, 27. März. Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25–14,75, Einheitsweizen 20,50–21,00, Sammelweizen 20,00–20,50, Einheitshafer 12,50–13,00, Sammelhafer 11,50–12,00, Braugerste 15,50–16,00, Mahlgerste –,–, Grützgerste 13,75–14,25, Speisefelderbsen 20,00–22,00, Viktoriaerbsen 30,00–33,00, Winterraps 46,00–49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00–190,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00–235,00, roh. Weißklee 60,00–70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00–100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 34,00–38,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00–34,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00–30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00–23,00, Roggenmehl I (55%) 24,00–25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00–24,00, Roggenmehl II 18,00–19,00, Roggenmehl III 12,00–13,00, grobe Weizenkleie 12,00–12,50, mittlere 11,00–11,50, Roggenkleie 8,50–9,00, Leinkuchen 18,00–18,50, Rapskuchen 13,00–13,50, Sonnenblumenkuchen 14,00–14,50, doppelt gereinigte Seradella 9,50–10,50, blaue Lupinen 7,50–8,00, gelbe 9,50–10,00, Peluschken 12,75–13,25, Wicken 12,75 bis 13,25, Winterrübsen 49,00–51,00, Sommerrübsen 49,00–51,00, blauer Mohn 45,00–50,00, Leinsamen 47,00–50,00, Soja-Schrot 19,00 bis 19,50, Fabrikkartoffel 4,00–4,25.

Umsätze 1328 to, davon 723 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 26. März. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180–220, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80–90, Weißklee neu. Ernte 100–125, Schwedenklee 110–135, Gelbklee 90–95, Gelbklee in Kappen 40–45, Inkarnatklee 90–105, Wundklee 110–130, Reygras hiesiger Produktion 60–65, Tymothe 25–30, Seradella 9–10, Sommerwick. 12–14, Winterwick. 25–32, Peluschken 13–14, Viktoriaerbsen 22–25, Felderbsen 18–20, grüne Erbsen 23–25, Pferdebohnen 16–18, Gelbsenf 30–34, Raps 38–44, Rübsen 48–52, Saatlupinen, blaue 7–8, Saatlupinen, gelbe 8–9, Leinsaat 42–45, Hanf 35–40, Blaumohn neuer Ernte 52–60, Weißmohn 70–75, Buchweizen 18–20, Hirse 16–18.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 27. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 465 Rinder (darunter 60 Ochsen, 130 Bullen, 275 Kühe, – Färsen, – Jungvieh), 1030 Kälber, 31 Schafe, 1900 Schweine; zusammen 3426 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64–70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54–62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48–52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40–44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60–66, vollfleisch., jüngere 52–58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42–50, mäßig genährte 38–42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62–68, Mastkühe 50–58, gut genährte 40–42, mäßig genährte 26–30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64–70, Mastfärsen 54–62, gut genährte 48–52, mäßig genährte 40–44.

Jungvieh: gut genährtes 40–44, mäßig genährtes 36–38,

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80–88, Mastkälber 70–76, gut genährte 60–68, mäßig genährte 48–56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel –,–, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe –,–, gut genährte –,–, alte Mutterschafe –,–.

Schweine: gemästete 120–150 kg Lebendgewicht 80–82, vollfl. von 100–120 kg Lebendgewicht 74–78, vollfleischige von 80–100 kg Lebendgewicht 70–72, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 62–68, Sauen und späte Kastrate 68–78, Bacon-Schweine –,–.

Marktverlauf: normal.

Die nächste Notierung des Posener Viehmarktes findet am Mittwoch, dem 4. April statt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 27. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 3 Ochsen, 60 Bullen, 65 Kühe; zusammen 128 Rinder, 247 Kälber, 227 Schafe, 1964 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere –,–, ältere –,–, sonstige vollfleischige, jüngere –,–, fleischige –,–. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33–35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30–32, fleischige –,–. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29–31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25–28, fleischige –,–, gering genährte bis –,–. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32–35, vollfleischige 29–31, fleischige –,–. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18–20. Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 38–40, mittlere Mast- u. Saugkälber 34–36, geringere Kälber 22–26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 26–28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe –,–, fleischiges Schafvieh 23–24, gering genährtes Schafvieh –,–. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42–44, vollfleisch. Schweine von ca. 240–300 Pfd. Lebendgew. 39–41, vollfleischige Schweine von ca. 200–240 Pfd. Lebendgewicht 37–38, vollfleischige Schweine von ca. 160–200 Pfd. Lebendgewicht 34–36, fleisch. Schweine von ca. 120–160 Pfd. Lebendgewicht –,–, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht –,–. Sauen 34–35.

Bacon-Schweine 23.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 27. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1464 Rinder, darunter 254 Ochsen, 485 Bullen, 725 Kühe und Färsen, 5433 Kälber, 4637 Schafe, – Ziegen 22 063 Schweine, – Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32–33, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29–31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26–28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22–25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28–29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26–27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24–25, d) gering genährte 21–23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts –,–, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20–23, c) fleischige 16–19, d) gering genährte 10–15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30–31, b) vollfleischige 27–29, c) fleischige 24–26, d) 20–23. Fresser: 16–22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 52–54, b) feinste Mastkälber 45–50, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35–45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18–27.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 40–42, 2. Stallmast 38–39, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35–37, 2. 26–34, c) fleischiges Schafvieh 29–31, d) gering genährtes Schafvieh 26–28, e) 13–25, f) –,–.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50, b) vollfleischige von 240–300 Pfd. Lebendgewicht 40–41, c) vollfleischige von 200–240 Pfd. Lebendgewicht 39–41, d) vollfleischige von 160–200 Pfd. Lebendgewicht 38–40, e) 120–160 Pfd. Lebendgewicht 36–39, f) 32–35, g) Sauen 37–40.

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt; Kälber glatt; Schafe ziemlich glatt; Schweine ruhig.

Nächster Markt Sonnabend, den 31. März. – Der Markt vom 3. April wird auf den 4. April verlegt.

Die Bromberger Getreide- und Warenbörse teilt mit, daß der Osterfeiertage wegen die Börse in der Zeit vom 30. März bis zum 2. April geschlossen ist. Die Börsentätigkeit wird erst am 3. April wieder aufgenommen.